



EINBLICK

DAS MAGAZIN DER HOCHSCHULE ZITTAU/GÖRLITZ

02/17

TITELTHEMA

IMMER IM FOKUS – DIE HOCHSCHULE UND IHRE PROJEKTE

FÜR DIE BAUTEILE UND MEDIZIN VON MORGEN FORSCHEN

HSZG SETZT INTERNATIONALE STANDARDS

EINMAL AUF DEM SURFBRETT UM DIE WELT

STUDIERN_OHNE_GRENZEN

TITELTHEMA: DIE HOCHSCHULE UND IHRE PROJEKTE

- 4 Innovationen aus Zittau**
Das interdisziplinäre Großprojekt LaNDER³ startet durch
- 6 Auf die Gleichung kommt es an**
Neues Berechnungsverfahren für Stoffdaten von Arbeitsfluiden
- 7 Geniale Ideen und viel Praxis**
BWL-Studierende entwickeln Produktinnovationen
- 8 Smarter Umgang mit Transformatoren**
SMART-TR setzt sich für ein sorgenfreies Energieübertragungsnetz ein
- 9 Forschungsgelder vom Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst**
Von 'chiralen building blocks' zum pharmazeutischen Produkt
- 10 Ein kultureller Brückenschlag zum Nachbarn**
Studierende erstellen Nutzungskonzepte für die Stadthalle Görlitz
- 11 Bürgerbeteiligung, Nachhaltigkeit und ein gutes Buch!**
Eine 'Nachhaltige BücherboXX' als Mini-Stadtbibliothek
- 12 Fit für die Energiewende**
HOTHES für flexiblere Energieversorgungssysteme
- 13 „Es reicht nicht, Erfahrungen zu machen!“**
Das ZINT-Projekt an der HSZG
- 14 Perspektiven für die Region**
Die USE MY ENERGY GmbH kooperiert mit der HSZG

HOCHSCHULE

- 15 Aktuelles aus der Hochschule**
- 18 „Vielfalt als Stärke“ geht in die zweite Runde**
Das neue Projektteam stellt sich vor
- 20 Neues vom StuRa – Ab ins Kino**
- 21 Tradition bewahren – Zukunft gestalten**
Die neunte Controllertagung an der HSZG
- 22 Newsletter Qualitätsmanagement**
- 23 Newsletter Umweltmanagement**

FORSCHUNG UND TRANSFER

- 24 „Die Forschung ist heute breiter angelegt“**
Interview mit Dr. Lothar Kahnt
- 25 Forschungsinformationssystem (FIS)**
- 26 Theorie-Praxis-Transfer**
Projekte mit Mehrwert für Studierende und Unternehmen
- 27 Internationalisierung für kleine und mittlere Unternehmen (KMU)**

STUDIUM UND LEHRE

- 28 Karriereservice der HSZG**
- 30 Kommunikation hängt von beiden Seiten ab**
Deutsche Gebärdensprache an der HSZG
- 31 E-AssessMINT: innovativ zum Studienerfolg**

INTERNATIONALES

- 32 Mit den Wellen im Rücken**
HSZG-Absolvent auf einjähriger Surfweltreise
- 34 Gemeinsam für Inklusion in der Ukraine**
Das „Students for Exchange“-Projekt

MENSCHEN

- 35 Chemie-Absolvent erforscht Krebs**
Robert Wodtke hat seine Promotion mit 1,0 abgeschlossen
- 36 „Von Kibbeh und Knödeln“**
HSZG-Studentin schreibt ein Kinderbuch für Flüchtlinge
- 37 „Es sind einfach gute Leute!“**
Die Deutschlandstipendien 2017/18 wurden vergeben
- 38 Personelle Veränderungen**
- 40 Verabschiedungen**

SONSTIGES

- 42 Neues aus der Öffentlichkeitsarbeit**
- 43 Was steht an?**
Kommende HSZG-Veranstaltungen

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn man sich mit der Frage auseinandersetzt: „Was für Projekte laufen eigentlich an der Hochschule Zittau/Görlitz?“, so müsste die gängigste Antwort lauten: „Wie viel Zeit haben Sie?“ So vielfältig, verheißungsvoll und stets zukunftsweisend sind die Projekte an der HSZG aufgestellt. Dabei erfolgt die größte Unterteilung der Projekte in die Bereiche Bildung und Forschung, für die sich jeweils das Prorektorat Bildung und Internationales und das Prorektorat Forschung verantwortlich zeichnen. Bildungsbezogene Projekte an der Hochschule Zittau/Görlitz wie „Vielfalt als Stärke“, „Karriereservice“, „Weiterbildung/Hochschuldidaktik“ oder das Projekt „Lehrpraxis im Transfer plus“, die sowohl für Studierende als auch für Lehrende essentielle Weichen für ihre Lebens-, Lern- und Lehrpraxis stellen, stehen Forschungsprojekten gegenüber, die von kleineren Anschubförderungsprojekten bis hin zu großen Drittmittelprojekten reichen. Darüber hinaus wird zwischen öffentlich geförderten Projekten und Wirtschaftsjahren unterschieden.

In dieser Ausgabe des EINBLICKS bietet das Interview mit Dr. Lothar Kahnt einen guten Einstieg für einen ersten Überblick über die vielseitige Projektstruktur an der HSZG, wäh-

rend die restlichen Beiträge einzelne Aspekte der Projektlandschaft beispielhaft hervorheben.

So etablieren große Leuchtturmprojekte wie LaNDER³ - ein interdisziplinäres Großprojekt, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird - die Hochschule Zittau/Görlitz als zukunftsweisenden Forschungsstandort für Naturfaserverbundwerkstoffe. Im EINBLICK erhalten Sie einen Überblick über das Forschungsvorhaben.

Verheißungsvoll sind ebenso Projekte, die neben ihrer wissenschaftlichen Brisanz auch Perspektiven für die Region bieten. So leistet beispielsweise das Projekt HOTHES nicht nur einen wichtigen Beitrag dazu, die Energieversorgungssysteme im Allgemeinen flexibler zu machen, sondern setzt sich dafür ein, dass durch die Beschäftigung von regionalen Firmen, Gelder an den Standort zurückfließen.

Nicht minder sorgen Projekte im kooperativen Promotionsverfahren dafür, dass HSZG-Wissenschaftler mit ihren Innovationen einen höchst wertvollen Beitrag für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Hochschule im Dreiländereck zwischen Deutschland, Polen und Tschechien leisten. Ebenso wertvoll sind alle stu-

dentischen Projekte, die im Rahmen von Lehrveranstaltungen an den Standorten Zittau und Görlitz durchgeführt werden. Sie ermöglichen mit ihrer Projektarbeit, dass der Kulturraum und das soziale Miteinander rund um den Doppelstandort der Hochschule erhalten bleiben und sich beispielsweise regionale Wirtschaftsunternehmen über Anregungen für Produktinnovationen freuen dürfen.

All diese Themen und noch mehr behandelt die aktuelle Ausgabe Ihres Hochschulmagazins EINBLICK, bei dessen Lektüre wir Ihnen viel Vergnügen wünschen.

Haben Sie noch Fragen über die Projektvielfalt an der HSZG? Dann informieren Sie sich gern im Forschungsinformationssystem der Hochschule Zittau/Görlitz. Dort stehen Ihnen Informationen über laufende und abgeschlossene Forschungs-, Bildungs- und Transferprojekte aus allen Bereichen der HSZG zur Verfügung.

Ihre EINBLICK-Redaktion



INNOVATIONEN AUS ZITTAU

Wer glaubt, Innovationen werden nur an großen Universitäten gemacht, der irrt. Mit LaNDER³ zeigt die Hochschule Zittau/Görlitz, dass hier Wissenschaft betrieben wird, die zukunftsweisend ist. Das interdisziplinäre Großprojekt steckt voller Forschergeist und neuer Ideen.

VON SABRINA WINTER

Doch was bedeutet die Abkürzung? LaNDER³ steht für: Lausitzer Naturfaserverbundwerkstoffe, Dezentrale Energie, Rohstoffe, Ressourcen, Recycling. Die Grundidee dahinter ist es, die Naturfasern aus regionalen Pflanzen, wie zum Beispiel Nesseln, Flachs oder Grünschnittabfälle zu nutzen. Diese Fasern werden chemisch optimiert und mit Kunststoffen verbunden. So will die HSZG neue Faserverbundwerkstoffe herstellen. Diese Werkstoffe bringen viele Vorteile mit sich: Sie haben nicht nur eine geringe Dichte, was im Leichtbau sehr nützlich ist. Sondern sie kosten auch nicht viel, weil die Fasern aus der Natur kommen. Dadurch eröffnen sich fast unbegrenzt viele Anwendungen. LaNDER³-Projektmanager Matthias Kinne zählt einige auf: „Man kann die Naturfaserverbundwerkstoffe in Autotüren finden, da sie gute akustische Dämpfer sind. Auch für Ski, Sicherheitshelme oder Geigenkästen eignen sie sich.“ Denn immer, wenn man ein Material brauche, das Belastungen standhalten muss, eignen sich Naturfaserverbundwerkstoffe sehr gut. Matthias Kinne ist Biotechnologe und kennt sich in den fragten Bereichen aus. Als Pro-

jektmanager hat er ein Auge auf die Inhalte und achtet darauf, dass Zeiten eingehalten werden und die Rahmenbedingungen für die Wissenschaftler stimmen.

Ein großes Ziel von LaNDER³ ist es, Produkte herzustellen, die sich wiederverwerten lassen – ohne Reststoffe zu hinterlassen, die man nur schwer handhaben kann. Nehmen wir an, der Naturfaserverbundwerkstoff ist in einer Autotür und das Auto wird 10 Jahre lang gefahren. Doch was passiert danach mit dem Material? Es soll möglich sein, die Autotür wieder in ihre Werkstoffe zu zerlegen und diese erneut zu nutzen. Für die Energie, die für die Fertigung nötig ist, gilt das Gleiche wie für die Stoffe: Sie wird effizient eingesetzt und weitgehend recycelt. Abfallprodukte im Fertigungsprozess sollen dezentral energetisch verwertet werden. In dem Großprojekt wird also ein dezentral geschlossener Stoff- und Energiekreislauf entwickelt. Das ist eine der Hauptinnovationen des Projekts. Sicherlich ist es auch einer der Gründe, warum das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) LaNDER³ fördert. Die HSZG hat sich dabei gegen 81

andere Bewerber durchgesetzt und ist die einzige Hochschule in Ostdeutschland, die mit den Projektmitteln gefördert wird. Projektmanager Matthias Kinne bezeichnet LaNDER³ darum als Leuchtturmprojekt. „Wir wollen junge Leute damit begeistern und ihnen zeigen, was für Möglichkeiten es in Zittau gibt.“

Für das Projekt entsteht ein neues Zentrallabor auf dem Zittauer Campus neben der Mensa. Ein gemeinsamer Arbeitsort ist wichtig für das Projekt. Denn so können sich Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen schnell austauschen. Darum werden in dem Labor verschiedene Fachbereiche einen Platz bekommen. Zurzeit läuft noch die Vorbereitungsphase und es werden Maschinen und Geräte bestellt. Im Laufe des nächsten Jahres soll das Labor fertig sein und die Wissenschaftler vereinen. Es wird viel Platz für Projekte schaffen und auch Studenten neue Forschungsmöglichkeiten für ihre Abschlussarbeiten eröffnen.

An der HSZG sind die Fakultät für Maschinenwesen, die Fakultät Natur- und

Umweltwissenschaften und die Fakultät Elektrotechnik und Informatik in LaNDER³ involviert. Auch auswärtige Partner sind an dem Großprojekt beteiligt. Für den Kontakt zwischen ihnen sorgt Professor Jens Weber. Er ist der Partnerschaftssprecher des gesamten Verbundprojekts. Als solcher interagiert er mit Firmen und wissenschaftlichen Institutionen, die an LaNDER³ mitwirken. Das sind zum Beispiel die ULT AG, BASF Schwarzheide, KSO-Textil, RTT und die RCS GmbH. Außerdem sitzt in Zittau das Oberlausitzer Kunststoffzentrum des Fraunhofer IWU – ein Partner aus der Wissenschaft, der vor allem für den Transfer von Know-How bereitsteht. „Damit steht uns vor Ort ein großer Pool an zusätzlicher wissenschaftlicher Expertise zur Verfügung“, erklärt Matthias Kinne. Da in der Region vor allem kleine und mittelständische Unternehmen ansässig sind, hat sich die HSZG genau diese ins Boot geholt. Auch das hat das BMBF belohnt, denn mit den Fördergeldern soll die Hochschule Impulse für die Region setzen. Da inzwischen das Interesse von allen Seiten wächst, bekommt die HSZG inzwischen auch Kooperationsanfragen aus dem Ausland.

Letztendlich verschafft die Hochschule durch die Erforschung von Naturfaserverbundwerkstoffen und deren Innovationspotential den regionalen Firmen einen Technologievorsprung. Das bedeutet Wachstum für die Oberlausitz und einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Standorten in Deutschland.

„Wir wollen junge Leute damit begeistern und ihnen zeigen, was für Möglichkeiten es in Zittau gibt.“

Das Besondere an LaNDER³ ist, dass der Bund das Projekt bis zu acht Jahre lang fördern kann. „Oft hat man nur zwei oder drei Jahre. In so kurzer Zeit ist es schwierig, ein marktreifes Produkt herzustellen“, ordnet Matthias Kinne ein. In acht Jahren jedoch sei es realistisch, innovative Produkte zu entwickeln und die Forschungsergebnisse zu veröffentlichen. Zurzeit steckt LaNDER³ in der vierjährigen Aufbauphase. Danach kann und wird sich die Hochschule noch einmal um eine vierjährige Förderung bewerben.

Da es sich um ein sehr großes Vorhaben handelt, ist LaNDER³ vorerst in drei Hauptprojekte gegliedert: zwei Impulsprojekte und ein Explorativprojekt. Beim Impulsprojekt 1 geht es darum, Naturfasern aus

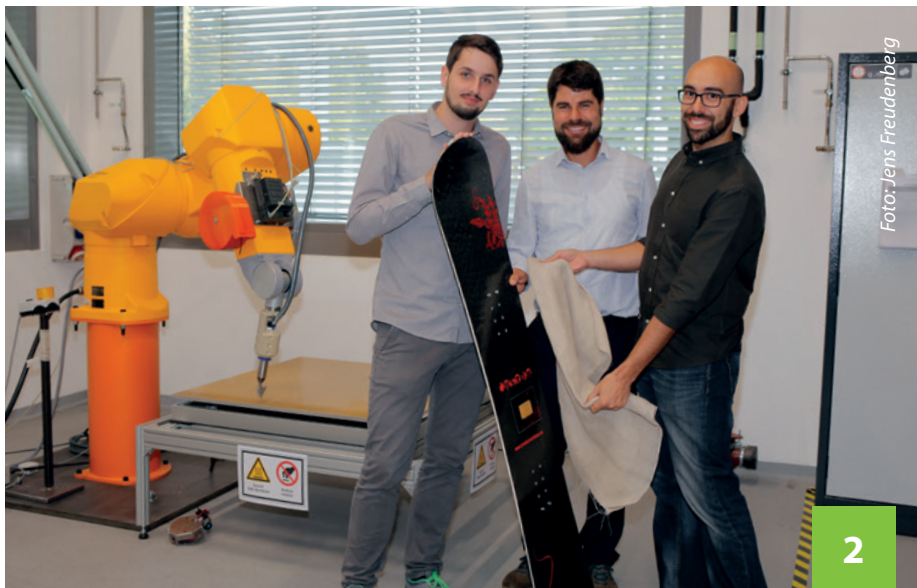


Foto: Jens Freudenberg

Pflanzen zu gewinnen, das Verbundwerkstoffrecycling voranzubringen und auch die dezentrale Energiegewinnung zu erforschen. Projektleiter ist Tobias Zschunke, Professor für Kraftwerks- und Energietechnik. Im Explorativprojekt wird dann erforscht, wie die gewonnene Naturfaser vor dem Einbringen in ein Verbundmaterial ideal modifiziert werden kann, sodass der Verbund zusammenhält. Das Teilprojekt wird von Jens Weber betreut, Partnerschaftssprecher und Professor für Physikalische Chemie. Schließlich dreht sich das Impulsprojekt 2 darum, wie neuartige Naturfaser-Kunststoff-Verbundbauteile geformt und veredelt werden können – energieeffizient und vorbereitet



auf das Digitalisierungszeitalter. Dabei übernimmt Professor Sebastian Scholz, Professor für funktionsintegrierende Kunststofftechnologien, die Leitung.

Mit LaNDER³ schärft die Hochschule Zittau/Görlitz ihr Forschungsprofil. Bisher waren „Energie und Umwelt“ sowie „Werkstoffe-Struktur-Oberflächen“ zwei Forschungsschwerpunkte mit nur wenigen Berührungspunkten. Durch das neue Großprojekt können sie zusammengebracht und intensiviert werden.

1 Partnerschaftssprecher Prof. Dr. rer. nat. Jens Weber und LaNDER³-Projektmanager Dr. rer. nat. Matthias Kinne

2 Alles Kunststoff, oder was? Nicht ganz. – Dipl.-Ing. (FH) Philipp Kunze, Prof. Dr.-Ing. Sebastian Scholz und Dr.-Ing. Rafael Cavalcante Cordeiro (v.l.n.r.) vom Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik zeigen, was sich alles aus Naturfaserverbundwerkstoffen herstellen lässt.



AUF DIE GLEICHUNG KOMMT ES AN

Dr.-Ing. Matthias Kunick hat ein hochgenaues Berechnungsverfahren für Stoffdaten von Arbeitsfluiden, die in Simulationen energietechnischer Prozesse verwendet werden, entwickelt.

VON PROF. DR.-ING. HABIL. HANS-JOACHIM KRETZSCHMAR

In der Energietechnik kommen sehr aufwändige Prozessberechnungen zur Simulation kraftwerkstechnischer Anlagen zum Einsatz. Beispielsweise erfolgt die Optimierung von Dampfturbinen mithilfe numerischer Strömungssimulationen, sogenannter Computational Fluid Dynamics (CFD), und die Auslegung gesamter Kraftwerke mittels Wärmeschaltbild-Berechnungsprogrammen. Insbesondere wenn instationäre Vorgänge betrachtet werden müssen, sind solche Prozesssimulationen durch einen hohen Rechenzeitbedarf gekennzeichnet. „Ein Großteil der Rechenzeit entfällt dabei auf die Ermittlung der thermophysikalischen Eigenschaften der verwendeten Arbeitsfluide, da diese extrem häufig berechnet werden müssen“, weiß Dr.-Ing. Matthias Kunick zu berichten. Der Forschungsmitarbeiter von Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Joachim Kretzschmar am Fachgebiet Technische Thermodynamik der Fakultät Maschinenwesen kennt sich aus mit der Berechnung der thermophysikalischen Eigenschaften von industriell bedeutenden Arbeitsfluiden. Aus Erfahrung weiß er, dass genaue Zustandsgleichungen aufgrund ihrer langen Rechenzeiten für den Einsatz in aufwändigen numerischen Prozesssimulationen nicht

geeignet sind. „Deshalb wird insbesondere in CFD auf einfachere, jedoch deutlich ungenauere Stoffwert-Berechnungsmodelle, wie das Modell des idealen Gases, zurückgegriffen“, erklärt er.

Aus diesem Grund hat er im Rahmen von Projekten zur Vorlaufforschung des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst das Spline-basierte Stoffwert-Berechnungsverfahren (SBTL) entwickelt. Mit diesem Verfahren lassen sich auf der Grundlage verfügbarer Zustandsgleichungen sehr schnelle und hochgenaue Stoffwert-Funktionen erstellen. Matthias Kunick: „Die relativen Abweichungen im Vergleich zu dem zugrundeliegenden Industrie-Standard für Wasser und Wasserdampf, dem IAPWS-IF97, im Gasgebiet sind beispielsweise minimal. Darüber hinaus rechnen die SBTL-Funktionen mehr als 30-mal schneller.“ Das SBTL-Verfahren eignet sich somit erstmals zur Berücksichtigung der realen Stoffeigenschaften der verwendeten Arbeitsfluide in CFD-Simulationen.

In einem gemeinsamen Projekt mit dem Deutschen Zentrum für Luft- u. Raumfahrt (DLR) wurde das entwickelte SBTL-Verfahren

in die CFD-Software TRACE implementiert und getestet. „Es zeigte sich, dass gegenüber der direkten Verwendung des IAPWS-IF97-Standards die Gesamtrechnenzeiten auf ein Zehntel reduziert werden konnten, während die Berechnungsergebnisse praktisch identisch sind“, erklärt Matthias Kunick. Im Vergleich zur verbreiteten Anwendung des Modells des idealen Gases werden die Gesamtrechnenzeiten nur um etwa 40 Prozent erhöht. Das SBTL-Verfahren wurde von der International Association for the Properties of Water and Steam (IAPWS) als internationale Richtlinie für die schnelle Berechnung der thermophysikalischen Eigenschaften von Wasser und Wasserdampf verabschiedet.

Die im kooperativen Promotionsverfahren mit dem Lehrstuhl für Thermische Energiesmaschinen und -anlagen der TU Dresden entstandene Dissertation hat Matthias Kunick mit dem Prädikat „Auszeichnung“ verteidigt. Des Weiteren wurde er mit dem „Prof. Hans-Joachim Hildebrand-Preis“, der höchsten Auszeichnung der Hochschule Zittau/Görlitz, geehrt.

1 Dr. Herrmann, Prof. Kretzschmar und Dr. Matthias Kunick (v.l.n.r.)



GENIALE IDEEN UND VIEL PRAXIS

Wer auf dem Markt bestehen will, muss sein Produktportfolio ständig verbessern. Dazu sind Innovationen gefragt. Darüber Bescheid zu wissen, ist entscheidend – besonders für Studierende der Betriebswirtschaftslehre.

VON SABRINA WINTER

Damit die Studierenden der HSZG gut gewappnet in die Arbeitswelt gehen, fand im vergangenen Sommersemester wieder ein Innovationsworkshop statt – gemeinsam mit der Firma ARNELL. Schließlich ist nicht nur die Theorie entscheidend, sondern die praktische Umsetzung. Das Kerngeschäft der Arno Hentschel GmbH (ARNELL) ist die Herstellung von Gitterrostbefestigungen. Dazu haben die Studierenden neue Produktideen entwickelt – zum Beispiel eine App, die den Mitarbeitern von ARNELL die Arbeit erleichtert. „Digitale Aspekte spielen auch in Handwerksunternehmen eine wichtige Rolle“, erklärt Falk Maiwald. Er ist Professor für Betriebswirtschaftslehre und hat das Modul „Produkt- und Preismanagement“ geleitet, in dem der Workshop stattfand.

Zwei Tage lang haben die Studierenden geniale, manchmal verrückte Ideen entwickelt, die ARNELL noch fitter für die Zukunft machen könnten. Angeleitet und unterstützt wurden sie dabei vom Gastdozenten Philipp Düring.

Im Workshop konnten die Studierenden die Theorie und Methodik umsetzen und ihre Ideen schließlich präsentieren. Falk Maiwald

hält diesen Praxisbezug für sehr wichtig: „Für mich ist das eine Selbstverständlichkeit. Am konkreten Beispiel lernt man viel besser als an Fallbeispielen oder an bloßer Theorie aus Büchern.“ Er ist zufrieden mit der Leistung der Studierenden: „Sie konnten sich schnell in die Problemstellung und die Firma hineinversetzen, haben die gelernten Methoden angewendet und kamen zu sehr guten Ergebnissen.“

Durch den Workshop profitierten beide Seiten: Die Studierenden konnten sich am realen Beispiel ausprobieren. Das Unternehmen profitierte vom Wissenstransfer und den Ideen.

...

„Ein Pfund an Inspiration“

Geschäftsführer der Arno Hentschel GmbH Thomas Scholz berichtet vom gemeinsamen Workshop.

Wie lief die Zusammenarbeit mit den Studierenden der HSZG ab?

Sie haben sehr konzentriert gearbeitet und waren kreativ und stark lösungsorientiert.

Gleichzeitig haben sie Methoden zur Innovationsförderung angewendet.

Wie zufrieden sind Sie mit den Ergebnissen des Workshops?

Teilweise hatten wir bei ARNELL selbst einige Vorschläge der Studierenden diskutiert, andere waren neu und absolut interessant. Die Summe der Ideen sind ein Pfund an Inspirationen, die wir in den kommenden Jahren bearbeiten werden. Nicht alle werden den Weg auf den Markt finden, doch allein der Input war den Versuch 100%ig wert.

Für wie wichtig halten Sie als Absolvent der HSZG die Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Unternehmen?

Ich habe bis 2002 Wirtschaftsingenieurwesen studiert. Heute als Rückkehrer in die Oberlausitz und Geschäftsführer der Arno Hentschel GmbH in Oderwitz ist mir der Austausch mit der Hochschule enorm wichtig. Beide Seiten profitieren von dieser Zusammenarbeit.

2 Die BWL-Studierenden lernten beim Innovationsworkshop viel dazu.



SMARTER UMGANG MIT TRANSFORMATOREN

Das Projekt SMART-TR setzt sich für ein sorgenfreies Energieübertragungsnetz ein. Dabei steht die Zustandsbewertung von Transformatoren im Mittelpunkt.

VON DR.-ING. STEFAN KITTAN

Aufgrund eines verzögerten Netzausbaus, zunehmender Einspeisung regenerativer Erzeuger sowie fortschreitender Alterung wichtiger Betriebsmittel ergibt sich insbesondere für Deutschland eine angespannte Situation für das Energieübertragungsnetz. Dabei sind die Betriebsmittel, wie z.B. Transformatoren, essentiell für einen zuverlässigen Netzbetrieb. Jedoch sind auch Transformatoren von der zunehmenden Alterung betroffen. Um dem Problem der angespannten Netzsituation entgegenzuwirken hat das SMART-TR-Projekt zum Ziel, ein Werkzeug zur Zustandsbewertung von Transformatoren zu entwickeln. Das Besondere hierbei ist, dass eine möglichst hersteller- sowie typunabhängige Anwendbarkeit angestrebt wird.

Durchgeführt wird das Projekt in Kooperation mit der HTWK Leipzig sowie mit verschiedenen Industriepartnern wie der ABB AG, der ENSO NETZ GmbH und der KNG-Kärnten Netz GmbH. Das Aufgabenfeld der HTWK umfasst neben der Softwareentwicklung unter anderem die Betrachtung der vielfältigen Messverfahren, welche für die Transformatorendiagnose eingesetzt werden. Die Industriepartner unterstützen die Wissenschaftler mit praktischer Erfahrung, Prozessdaten und Praxisbeispielen.

Dr.-Ing. Stefan Kittan ist unter der Leitung von Prof. Stefan Kornhuber für die Bearbeitung der Projektaufgaben auf Seiten der HSZG verantwortlich. „Meine Hauptaufgabe dabei ist die Algorithmenentwicklung“, berichtet er. „Die gesuchten Algorithmen umfassen die Aufgabengebiete Messwertaufbereitung und -vorverarbeitung, Fehlerdiagnose, Zustandsbewertung, Ableiten von Handlungsempfehlungen sowie die Prognose.“

In der bisherigen Projektbearbeitung ist es Dr. Kittan gelungen, einen neuartigen, graphbasierten Diagnoseansatz zu entwickeln und umzusetzen. „Dieser Ansatz erlaubt es, die komplexen technischen Zusammenhänge, welche für die Diagnose von Transformatoren relevant sind, übersichtlich und nachvollziehbar in grafischer Form darzustellen“, erklärt der Projektverantwortliche. „Auch der neue Diagnosealgorithmus greift direkt auf die grafische Darstellung der technischen Zusammenhänge zu.“ Somit wurde eine wichtige Schnittstelle zwischen den Erfahrungsträgern, dem notwendigen Expertenwissen sowie der Diagnose geschaffen.

Prof. Kornhuber und Dr. Kittan waren mit einem Beitrag bei der diesjährigen „Trans-

former Life Management Tagung“ vertreten. Darin betrachteten die Wissenschaftler ihre neuen Erkenntnisse zu anerkannten Interpretationsmethoden der „Gas in Öl Analyse“, einem wichtigen Werkzeug auf dem Gebiet der Transformatorendiagnose.

SMART-TR wird mit Mitteln des BMBF im Rahmen der Förderlinie „Forschung an Fachhochschulen mit Unternehmen (FH-profUnt)“ gefördert. Die ENSO Netz GmbH fördert das Projekt an der HSZG im Rahmen der Industriebeteiligung. „Im weiteren Projektverlauf beschäftige ich mich neben der Validierung und Weiterentwicklung der grafischen Wissensbasis mit der Bestimmung des Gesamtzustandes von Transformatoren mittels Health-Index Verfahren“, so Dr. Kittan.

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung


FORSCHUNG AN
FACHHOCHSCHULEN

1 Dr.-Ing. Stefan Kittan auf dem „20th International Symposium on High Voltage Engineering“ in Buenos Aires



FORSCHUNGSGELDER VOM STAATSMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

Wer eine Tablette schluckt, fragt sich wahrscheinlich selten, welche chemischen Verbindungen in dem Medikament stecken. Viel wichtiger ist die Wirkung der Pille. Doch damit die gewünschte Wirkung eintritt, muss die Chemie stimmen.

VON SABRINA WINTER

In einem interdisziplinären Projekt erforschen Wissenschaftler der Fakultät Natur- und Umweltwissenschaften die Grundlagen dazu. Sie stellen dabei kleine Bausteine her, sogenannte 'chirale building blocks', aus denen später pharmazeutische Produkte entstehen, zum Beispiel Tabletten gegen zu hohen Blutdruck.

Ganz konkret wird die chemo-enzymatische Synthese 'chiraler building blocks' untersucht. Chemo-enzymatisch bedeutet, dass sowohl chemische als auch biologische Katalysatoren eingesetzt werden. Katalysatoren sind Stoffe, die die Reaktion verändern. Sie können z.B. die Temperatur senken, unter der eine Reaktion stattfindet. Mit chemischen Katalysatoren kann man so weitaus mehr Reaktionen durchführen. Die biologischen Katalysatoren haben wiederum den Vorteil, dass man sie bei bis zu 35 Grad Celsius einsetzen kann und nicht Temperaturen von bis zu 400 Grad Celsius braucht, wie bei vielen chemischen Katalysatoren. Die chemo-enzymatische Synthese nutzt die besten Eigenschaften beider Katalysatoren.

Das Forscherteam setzt sich aus drei Disziplinen zusammen: Mikrobiologie unter

Leitung von Professor Thomas Wiegert, Biochemie betreut von Professorin Annett Fuchs und Organische Chemie geführt von Professor Dieter Greif. „Das ist eine gute Konstellation“, sagt Professor Greif. Denn so kann jedes Fachgebiet seine Expertise einbringen. Gemeinsames Ziel ist es, mithilfe von chemo-enzymatischen Reaktionen Verbindungen herzustellen, die eine bestimmte Konfiguration haben. Das bedeutet, die hergestellten Verbindungen müssen eine spezifische dreidimensionale Anordnung im Raum besitzen.

Professor Wiegert ist in der Lage, Stämme genau so zu verändern, dass eine bestimmte Reaktion erreicht werden kann. Professorin Fuchs übernimmt die genetisch optimierten Stämme und macht ein Screening. Professor Greif führt schließlich die Reaktion durch und erhält die gewünschten Produkte.

Bei dem Vorhaben wird die HSZG vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) unterstützt. Darum zählt das Forschungsprojekt zu den SMWK-Projekten, die an der Hochschule laufen. Vom Ministerium gibt es eine Anschubförderung. Die Ergebnisse dieser Forschung sollen wie-

derum der Hochschule helfen, Drittmittel einzuwerben. In diesem Fall ist das wunderbar gelungen. Denn ab 1. September 2017 finanzieren die EU und die Sächsische Aufbaubank eine Nachwuchsforschergruppe, die weiterhin an dem Thema forscht. Das Team wird von den gleichen Professoren geleitet. Es besteht weiterhin aus sechs jungen Wissenschaftlern aus Deutschland, Tschechien und Kasachstan. Sie erforschen auch künftig die Synthese der kleinen Bausteine. „Wir hoffen, dass sich dadurch eine Kooperation mit der Pharma-Industrie anbietet“, erklärt Professor Greif. Die Basis dafür hat das Team schon geschaffen. Denn durch das SMWK-Projekt wurde die HSZG in das Netzwerk „4Chiral“ aufgenommen – eine Vereinigung von Universitäten, Hochschulen und Unternehmen, die Feinchemikalien produzieren.

STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
UND KUNST



2 Professorin Annett Fuchs und Professor Dieter Greif (3. u. 4. v.l.) mit Forschungsmitarbeitern

EIN KULTURELLER BRÜCKENSCHLAG ZUM NACHBARN

Eine studentische Forschungsgruppe beschäftigte sich mit neuen Nutzungskonzepten für die Stadthalle Görlitz.

VON CORNELIA ROTHE

Forschungsseminare haben es in sich. Das weiß Dr. phil. Sławomir Tryc, Inhaber der Vertretungsprofessur Kultur- und Kunstwissenschaften. „Von den Studierenden sind erhebliche Hürden zu nehmen: Vom selbstständigen, wissenschaftlichen Arbeiten über Teamarbeit bis zum Einsatz von Kreativität und Lernbereitschaft. Bestmöglich soll das Projekt noch identitätsstiftend sein.“ Ein solches Projekt fand er unlängst in Form des Forschungsseminars 'Europäisches Kulturzentrum – Stadthalle Görlitz', dem sich eine Gruppe Studierender annahm. „Das Thema bot sich geradezu von alleine an“, so Dr. Tryc. Die Stadthalle Görlitz gilt nicht nur als wunderschöner Jugendstilbau von Bernhard Sehring, sondern auch als die größte Konzerthalle zwischen Breslau und Dresden. Ausgestattet mit der einzigen original erhaltenen Konzertorgel mit spätromantischer Klangfarbe, ist sie direkt an der Grenzbrücke nach Zgorzelec gelegen. Seit Ende 2004 ist sie wegen betriebswirtschaftlicher Gründe und baulicher Mängel geschlossen. Beträchtliche Sanierungs- und Erhaltungskosten sprechen trotz des unermüdlichen Bemühens des Fördervereins Stadthalle Görlitz e.V. gegen eine baldige Wiedereröffnung.

Doch so ganz wollen die Görlitzer ihre Stadthalle nicht aufgeben. „Im Dezember 2016

nahm ich an einer Diskussionsrunde teil und spürte viel Nostalgie in den Berichten der Anwohner über ihre Stadthallenerlebnisse“, erzählt Dr. Tryc. „Mir war sofort klar, ohne Internationalisierung des Projektes wird das nichts. Unterstützung von außen muss her. Und in erster Linie sollte die Halle nicht für Nostalgiker, sondern für die junge Generation wiederbelebt werden.“

Sieben Studierende im Studiengang Kultur und Management forschten im Sommersemester 2017, unterstützt von der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien und dem Förderverein Stadthalle Görlitz, im Rahmen des von Vereinsmitglied Anneliese Karst geleiteten gemeinsamen Forschungsprojektes 'Kulturbrücke Neiße – Nysa', die Möglichkeiten zur Gestaltung der 'Neuen Mitte' der Europastadt Görlitz/Zgorzelec. Sie entwickelten Konzeptideen und Visionen für die Nutzung der Stadthalle als europäisches Begegnungszentrum.

Was trieb sie dabei an, dem Forschungsteam beizutreten? „Insbesondere motivierte mich das Potential des Gebäudes mit seinen vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten für die Zukunft“, äußert sich Joshua Neumann. Die größte Herausforderung sah der Student darin, nicht Probleme zu lösen, sondern sie

zu strukturieren. „Die Studierenden nahmen von Anfang an mutig das Heft in die Hand. Teams wurden gebildet, Aufgaben verteilt, Fragen gestellt“, erinnert sich Dr. Tryc. Die Ideen reichten von einem Zentrum der Hochkultur, zum Beispiel für die Neue Lausitzer Philharmonie, bis hin zu einem sozio-kulturellen Zentrum.

Das Zgorzelecer „Dom Kultury“ und der Campus der Hochschule beiderseits der Stadtbrücke wurden in die Ideenfindung eingebunden. Höhepunkt dieser Phase war die direkte Kontaktaufnahme der Studierenden mit den rund 1.500 Besuchern beim Tag der offenen Sanierungstür in der Stadthalle im Sommer. Im Anschluss an die öffentliche Präsentation der Forschungsergebnisse konstatierte Dr. Tryc: „Den Studierenden ist es gelungen, die Stadthalle wieder stärker insbesondere der jungen Generation ins Bewusstsein zu rücken und den Freunden der Stadthalle einen frischen, jugendlichen, identitätsbildenden Touch statt Nostalgie zu verleihen.“ Nach der Erkundungsphase wird das Projekt als eine Art Zukunftswerkstatt fortgesetzt werden.

1 Dr. phil. Sławomir Tryc, Projektförderer und das studentische Projektteam



Foto: Michael Winter

BÜRGERBETEILIGUNG, NACHHALTIGKEIT UND EIN GUTES BUCH!

Studierende der Sozialen Arbeit testen mit dem Projekt 'Nachhaltige BücherboXX' in Görlitz ein besonderes Konzept für eine Mini-Stadtbibliothek aus.

VON CORNELIA ROTHE

Nach einem Semester der Vorbereitung war es im September soweit: Die 'Nachhaltige BücherboXX' des gleichnamigen studentischen Praxisprojekts wurde von Studierenden der Sozialen Arbeit am Café Central auf der Berliner Straße in Görlitz aufgestellt und feierlich eingeweiht. „Bei dieser sogenannten 'WanderbücherboXX Europa' handelt es sich um eine umgebaute und optisch neu gestaltete Telefonzelle, die dem freien und kostenlosen Austausch von Büchern dient“, erklärt die Studentin Juliane Gröhner. Frei nach dem Motto: „Bring ein Buch, nimm ein Buch, lies ein Buch“, ist sie für jeden zugänglich.

Die Mini-Straßenbibliothek stammt aus Berlin und wurde von dem Projektpartner, dem Institut für Nachhaltigkeit in Bildung, Arbeit und Kultur (INBAK), entwickelt. „Unser Projektziel ist eine Erprobung dieses Bibliothek-Konzeptes in der Stadt Görlitz“, so Juliane Gröhner. Ab September steht die BücherboXX insgesamt drei Monate lang an zwei Standorten in Görlitz interessierten Bewohnern zur Verfügung. „Während dieser Zeit erforschen wir, die insgesamt 13 Studierenden des Projektes, die Wirkung und Nutzung der Görlitzer Bürger und Besucher“, erklärt Linda Dieckmann. Die Studentin der Sozialen Arbeit führt dabei aus, dass sie

dafür neben einem Umfragebogen in der BücherboXX auch Beobachtungen und Gespräche mit BürgerInnen nutzen.

„Die Eignung der BücherboXX als Lehrinhalt im hochschuldidaktischen Kontext war für mich unübersehbar und speziell für die Lehrveranstaltung 'Projektstudium' äußerst vielversprechend“, erinnert sich Jürgen Möldner. Dem Dozenten liegt besonders viel daran, dass die Studierenden ein Projekt in all seinen Phasen praktisch erfahren und durchführen: Von der Projektidee mitsamt der Formulierung der Projektziele, der Umfeldanalyse und Projektstrukturierung über die Ablauf-, Termin-, Kosten- und Finanzplanung bis hin zum Projektabschluss unter Verwendung projektbezogener Instrumente. Linda Dieckmann erinnert sich: „Um das Projekt umsetzen zu können, suchten wir im Vorfeld potenzielle Projektpartner, die uns finanziell und materiell unterstützen. Dazu gehören unter anderem der StuRa, der Förderverein der Hochschule Zittau/Görlitz e.V. und das Studentenwerk Dresden.“

Mit der BücherboXX werden Prozesse in der Gemeinwesenarbeit, einem der Kernfelder der Sozialen Arbeit, und der Nachhaltigkeit praktisch erforscht. „Das Besondere an unserem Projekt ist das Zusammenspiel der

Themenbereiche der Nachhaltigkeit, des kulturellen und generationsübergreifenden Austausches sowie die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen der Europastadt Görlitz/Zgorzelec und der HSZG“, schildert Juliane Gröhner. „Den Nachhaltigkeitsgedanken erkennt man in der Umnutzung einer alten Telefonzelle und an der Erzeugung von dezentraler Energie durch Sonneneinstrahlung.“ So sorgen Solarzellen auf dem Dach der BücherboXX dafür, dass die Telefonzelle abends beleuchtet ist und ein Laufschriftband das Motto anzeigt.

Die bisherigen Auswertungen zeigen eine gute Annahme der kostenlosen Mini-Straßenbibliothek durch die GörlitzerInnen. „Bislang waren die Reaktionen der Bevölkerung überwiegend positiv“, freut sich Jürgen Möldner. Die BücherboXX steht bis Ende November am Wilhelmsplatz, bevor sie wieder nach Berlin zurückgeht. Bis dahin erforscht die Projektgruppe weiterhin ihre Nutzung. Auf dieser Grundlage soll mit nachfolgenden Studierenden eine eigene, dauerhafte BücherboXX für Görlitz initiiert werden.

2 Jürgen Möldner (4.v.l.) mit Besuchern und Studierenden der Projektgruppe 'Nachhaltige BücherboXX' am Wilhelmsplatz



FIT FÜR DIE ENERGIEWENDE

In Deutschland wird immer mehr Energie aus Wind und Sonne gewonnen. Das bringt ein Problem mit sich: Es ist immer dann viel Energie vorhanden, wenn die Sonne stark scheint oder der Wind kräftig weht.

VON SABRINA WINTER

An windlosen, bewölkten Tagen hingegen liefern Windräder und Photovoltaikanlagen nur wenig Energie. Da an diesen Tagen trotzdem Strom benötigt wird, ist es wichtig, Energie zu speichern. Darum ist Forschung und Entwicklung nötig – so wie sie an der Hochschule Zittau/Görlitz zurzeit stattfindet, genauer gesagt am Institut für Prozesstechnik, Prozessautomatisierungstechnik und Messtechnik (IPM).

Alexander Kratzsch, Professor für Messtechnik/Prozessautomatisierung, leitet das Projekt HOTHES. Ausgeschrieben bedeutet der Name „Hochtransientes Thermisches Energiespeichersystem für eine anlagenschonende und energieeffiziente Flexibilisierung thermischer Energieanlagen“. In dem Projekt geht es darum, Energieversorgungssysteme flexibler zu machen. Damit die Energieversorgung in Deutschland weiterhin sicher und zuverlässig stattfinden kann.

Der Laborleiter des Zittauer Kraftwerkslabors Torsten Klette war von Anfang an in HOTHES eingebunden. Er erklärt: „Bei der zunehmenden Einspeisung von Wind- und Solarenergie muss das Netz trotzdem stabil bleiben. Darum wollen wir einen thermi-

schen Energiespeicher in ein Kraftwerk integrieren.“ Besonders mit Blick auf die Energiewende ist es wichtig, dazu zu forschen. Denn das Gesetz für den Ausbau erneuerbarer Energien sieht vor, dass bis 2025 mindestens 40 Prozent des erzeugten Stroms aus erneuerbaren Energien kommt.

Durch ein integriertes Energiespeichersystem wird ein Kraftwerk deutlich flexibler. Das ist ein großer Vorteil, weil Kraftwerke so besser in der Lage sind, den Strom dann zu liefern, wenn er benötigt wird.

Im Zittauer Kraftwerkslabor steht bereits eine Versuchsanlage. Sie heißt THERESA und stammt aus dem Vorgängerprojekt. Torsten Klette entwickelt am Computer nun dynamische Simulationsmodelle und testet diese an der Versuchsanlage THERESA. Er hat an der HSZG Energie- und Umwelttechnik studiert und arbeitet seit seinem Abschluss 2008 am IPM.

Die HSZG vertieft mit HOTHES ihren Forschungsschwerpunkt „Energie und Umwelt“. Gefördert wird das Vorhaben durch die Europäische Union und dem Freistaat Sachsen. Die Hochschule beteiligt sich mit

einem Eigenanteil von 10 Prozent der Fördersumme. Torsten Klette vermutet, dass das Konzept die Geldgeber überzeugt hat. „Das Konzept ist neuartig und einen solchen Speicher hat sonst niemand“, sagt der Laborleiter. „Außerdem ist Energiespeicherung gerade ein großes Thema.“

HOTHES leistet einen wichtigen Beitrag, um Energieversorgungssysteme flexibler zu machen und damit die Energieversorgung selbst sicherer zu gestalten. Dabei fließt auch Geld in die Region zurück: Denn wenn an der Anlage Umbaumaßnahmen stattfinden, werden hauptsächlich regionale Firmen beauftragt.



1 ZKWL Laborleiter Dipl.-Ing. Torsten Klette bei der Arbeit



„ES REICHT NICHT, ERFAHRUNGEN ZU MACHEN – ...“

„... Man muss sie auch wägen, ordnen und verarbeiten und aus ihnen die richtigen Schlüsse ziehen.“ Gemäß dem Zitat von Michel de Montaigne beschreibt Dr. Petra Koinzer das Projekt ZINT.

VON DR. PETRA KOINZER

Die Forderung, ‚inklusiv‘ ausgerichtet zu sein, wird mit zunehmender Beharrlichkeit an alle Bildungsinstitutionen herangetragen. Entsprechende bildungspolitische Weichenstellungen wurden im Anschluss an die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention gesetzt.

Das Sächsische Staatsministerium für Kultus führt seit 2008 in Kooperation mit der Hochschule Zittau/Görlitz und der Universität Leipzig eine umfangreiche Qualifizierungsoffensive zum Thema „Integrativer/inklusive Unterricht“ in Form von zweijährigen Zertifikatskursen für Lehrer an Grund- und Oberschulen, Gymnasien sowie berufsbildenden Schulen durch.

In einer dreijährigen Pilotphase von 2008 bis 2011 wurde mit drei Kursen das Konzept zu einer berufsbegleitenden Lehrerfortbildung entwickelt. Die daraus erarbeitete Konzeption wird seit 2011 erfolgreich mit weiteren Kursen bis derzeit Dezember 2018 umgesetzt.

Im Jahr 2015 wurde dieses Qualifizierungsangebot durch zwei weitere strukturelle Bestandteile erweitert: Die Begleitung der

Netzwerkarbeit in den Regionen sowie das Angebot vertiefender fachlicher Fortbildungen inklusive jährlicher Arbeitstagungen für den vielfältigen Erfahrungsaustausch sowie als Plattform für informelles Lernen; und in das Projekt ZINT „Zusammen integrative/inklusive Schule entwickeln“ überführt. Insgesamt flossen seit 2008 rund eine Million Euro in das Projekt zur Qualifizierung der Lehrkräfte.

Bisher wurden 534 Lehrkräfte aus allen Schularten fortgebildet. Sie sind auf unterschiedlichen Ebenen über eine Basisqualifikation für die inklusive Unterrichts- und Schulentwicklung qualifiziert.

Mit der Festschreibung von Inklusion als ein Ziel von Schulentwicklung im neuen Schulgesetz, § 1, Absatz 7, verändern bzw. erweitern sich die Anforderungen an die Lehrkräfte aller Schularten. Um Schulen auf diesem Weg fachlich noch besser zu begleiten, zu beraten und zu unterstützen, entwickelte sich das Projekt ZINT seit 2008 bis jetzt als Konzept zur fachlichen und kooperativen Unterstützung, entwicklungsorientierten Beratung sowie berufsbegleitenden Fortbildung von Schulen und Pädagogen

inhaltlich und strukturell stetig weiter. Zielsetzung ist es, den Prozess der inklusiven Schul- und Unterrichtsentwicklung in Sachsen nachhaltig zu begleiten und zu fördern. Angebote zur Beratung, Fortbildung und Qualifizierung helfen, den veränderten Anforderungen des Schulalltags erfolgreich zu begegnen.

Das Projekt ZINT, als derzeit einziges Projekt der berufsbegleitenden Lehrerfortbildung zum Thema inklusive Schul- und Unterrichtsentwicklung in Sachsen, fördert die Erweiterung der Fach-, Methoden-, Sozial-, Beratungs- und diagnostischen Kompetenz von Lehrkräften und bildet diese zu Multiplikatoren für Integration/Inklusion als schulinternes Unterstützungssystem aus. Innerhalb des Projekts ZINT wird vor allem der Zertifikatskurs als Qualifizierungsmaßnahme gesehen.

Mehr Infos unter www.hszg.de/zint

2 Dr. Petra Koinzer, Dr. Susanne Römer und Manja Zips (v.l.n.r.) vom ZINT-Projektteam



PERSPEKTIVEN FÜR DIE REGION

Silvia Toll ist zurzeit viel unterwegs – nicht nur in der Oberlausitz, auch in Dresden und Berlin. Das Pendeln ist zwar anstrengend, aber sie ist zufrieden: „Ich habe viele Termine. Doch das ist schön, weil wir merken, dass es vorwärts geht.“

VON SABRINA WINTER

Die Geschäftstermine bedeuten, dass sich das Zittauer Startup USE MY ENERGY GmbH (UME) gemausert hat. Es etabliert sich in der Branche. Als Geschäftsführerin spricht Silvia Toll stolz über das junge Unternehmen, das erst 2014 gegründet wurde und in Zittau sitzt.

USE MY ENERGY kooperiert seit seiner Gründung mit der HSZG, besonders mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und -ingenieurwesen. „Die Themen wurden von Anfang an mit den Verantwortlichen an der Hochschule abgesprochen“, erinnert sich Silvia Toll. „Wir haben damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Wege sind kurz und die Absprachen unkompliziert.“

Aktuell hat ein Student seine Diplomarbeit bei UME geschrieben und erfolgreich verteidigt. Außerdem arbeiten inzwischen drei HSZG-Absolventen in der Firma. Der Wirtschaftsingenieur Sebastian Bürdel ist seit 2015 Leiter des Projektmanagements, die Wirtschaftsingenieurin Cristin König leitet das Marketing und der Ingenieur Markus Haack ist Projektbeauftragter bei UME. Er promoviert an der HSZG und TU Dresden kooperativ.

Die erfolgreiche Wirtschaftskooperation zeigt sich nicht nur am Personal. Auch was Wissenschaft und Technologie angeht, arbeiten UME und die HSZG zielführend zusammen. Das Zittauer Startup stellt Geräte mit Programmen her, die Versorgungsanlagen so steuern, dass sie Strom und Wärme genau dann erzeugen, wenn sie gebraucht werden. Überschüssige Wärme wird gespeichert und Strom zu möglichst hohen Preisen verkauft. Die Kunden erhalten ein Werkzeug, mit dem sie ihre Anlage intelligent und wirtschaftlich steuern können. Das funktioniert für ein Hotel genauso wie für einen Industriebetrieb. Die Hochschule hat dafür typische Verbrauchsprofile entwickelt. Ein Verbrauchsprofil macht Aussagen zum individuellen Energiebedarf zu bestimmten Zeiten.

Tino Schütte, Professor für Energiewirtschaft, betreut die Kooperation seit 2015. Auch er lobt die Zusammenarbeit: „USE MY ENERGY ist ein junges, dynamisches Unternehmen. Es entspricht dem Zahn der Zeit, eine intelligente Steuerung für Energieversorgungssysteme anzubieten.“ Damit unterstützt die HSZG ein regionales Startup und schafft Perspektiven für ihre Absolventen.

Der Erfolg gibt UME recht. Vor Kurzem hat das Unternehmen zusammen mit Professor Schütte den zweiten Platz beim Lausitzer Wissenschaftstransferpreis belegt. Silvia Toll zieht Bilanz: „Wir haben viele Kunden und bekommen positives Feedback von ihnen.“ Das Team arbeitet daran, das Unternehmen deutschlandweit aufzustellen und Kooperationen im Ausland zu schaffen. Es gibt immer Potential nach oben – gerade im Energiemarkt.“

...

Wie funktioniert ein Wirtschaftsprjekt an der HSZG?

Entweder bittet ein Unternehmen die Hochschule um Unterstützung oder umgekehrt. Haben sich beide Seiten geeinigt, wird ein Projektplan aufgestellt. Darin werden die Aufgaben festgehalten und wie viel Zeit, Mitarbeiter und Geld benötigt werden. Im Rahmen von Wirtschaftskooperationen arbeitet die HSZG unter anderem mit verschiedenen Versorgern für Strom, Gas und Wärme zusammen.

1 UME-Geschäftsführerin Silvia Toll (r.) und ihr Team

EIN SHUTTLE, DAS SEIT 20 JAHREN VERBINDET

Am 27. September feierte das Kooperative Studium mit Integrierter Ausbildung – KIA sein 20-jähriges Bestehen. Wegbegleiter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft blickten auf die langjährige Zusammenarbeit der Koordinatoren und Mitwirkenden des dualen Studienganges mit ihren Unternehmenspartnern zurück. So auch Zittaus Oberbürgermeister Thomas Zenker, der in Zeiten von gesellschaftlichen Veränderungen und Fachkräftemangel KIA als eine der Konstanten hervorhob, die jungen Menschen dank der Teilhabe an ihrem reichen Erfahrungsschatz und Praxisbezug gute Chancen für große Karrieren in Aussicht stellten. 1997 startete die Hochschule Zittau/Görlitz als erste sächsische Fachhochschule ihr duales KIA-Angebot. Seitdem haben sich rund 1.400 Studierende für KIA entschieden und ihre beruflichen Karrieren in einem der über 50 KIA-Partnerunternehmen gestartet. Die Abschlussquote liegt bei über 90 Prozent. 2008 ging das Pilotprojekt KIA₊ für Real schulabsolventen an den Start. Mit der Einführung von KIA_{pro} im Jahre 2009 erhalten auch Facharbeiter die Möglichkeit für eine bedarfsgerechte berufsbegleitende Weiterbildung. Diese und weitere Formen des kooperativen Studiums wie KIA_{web} führen seither ihre Absolventen dual zum Erfolg. Hartmut Paetzold, KIA-Beauftragter des



Rektors: „Ich denke, 20 Jahre KIA erfolgreich zu gestalten, hängt vor allem damit zusammen, dass wir unsere Innovationen stets am Unternehmensbedürfnis ausgerichtet haben. Unsere gemeinsame Arbeit sichert den Partnerunternehmen den Fach- und Führungskräftenachwuchs. Dafür ist das KIA-Netzwerk mit seiner Kommunikation zwischen den Partnern der wichtigste Garant.“

Kontakt

Dipl.-Ing. Hartmut Paetzold
 ✉ h.paetzold@hszg.de



2 Dr. Wolfgang Menzel und Dipl.-Ing. Holger Ulbricht beim KIA-Festakt im Historischen Bürgersaal des Zittauer Rathauses

SAXONY5 – HSZG IM TRANSFER-VERBUND AUF ERFOLGSKURS

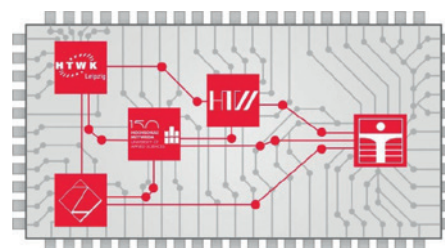
Als Ergebnis eines Wettbewerbs unter Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und kleinen und mittleren Universitäten in ganz Deutschland wurde am 4. Juli 2017 das Konsortium aus den fünf sächsischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Dresden, Leipzig, Mittweida, Zittau/Görlitz und Zwickau als „Innovative Hochschule“ ausgezeichnet. Ihr gemeinsames, als exzellent ausgezeichnetes Projekt „Saxony5 - Smart University Grid“ wird nun über fünf Jahre gefördert.

Kernidee des Kooperationskonzeptes ist eine stärkere Zusammenarbeit der Hochschulen beim Transfer und der Kooperation mit Unternehmen und Organisationen. Angelehnt an die modernste Organisationsform von elektrischen Energienetzen wird im Projekt der Transferverbund Saxony5 (sprich Saxony high five) die Wissensströme

intelligent vernetzen und sie besser am Bedarf der Partner in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft ausrichten. Letztlich sollen neue Erkenntnisse und Erfindungen schneller zum Wohle der Bürger und Verbraucher in innovative Produkte und Dienstleistungen umgesetzt werden.

Rektor Prof. Albrecht: „Dieser Wettbewerbs-erfolg ist zum einen eine Bestätigung für die jahrelange enge Zusammenarbeit der fünf staatlichen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Sachsen. Zum zweiten können mit der Zuwendung in Millionenhöhe Strukturen und Prozesse etabliert werden, die uns in die Lage versetzen, optimaler in Richtung Wissens- und Technologietransfer zu wirken.“ Die Förderinitiative „Innovative Hochschule“ wurde 2016 von Bund und Ländern beschlossen. Sie ist mit bis zu 550 Millionen Euro für zwei Auswahlrunden à fünf Jahre ausgestattet.

- Quelle: Sächsische Staatsregierung -



Grafik: Sächsische Staatsregierung

Kontakt

Prof. Dr. Tobias Zschunke,
 Prorektor Forschung und Transfer
 ✉ t.zschunke@hszg.de

ENTWICKLUNG VON KOMPETENZ UND GESUNDHEIT ANGEHENDER LEHRERINNEN UND LEHRER (KUGELL)

Aktuell gibt es in Sachsen gut 1.000 Referendare und Lehramtsanwärter sowie Seiteneinsteiger im Vorbereitungsdienst. Welche Faktoren sorgen eigentlich dafür, dass aus ihnen gute Lehrerinnen und Lehrer werden? Dieser Frage geht ein neues Projekt an der Hochschule Zittau/Görlitz nach.

Der Vorbereitungsdienst stellt für angehende Lehrerinnen und Lehrer eine wichtige Brücke zwischen Studium und selbstständiger Berufsausübung dar. In dieser Zeit werden sie an ihrer Schule an das selbstständige Unterrichten herangeführt und vertiefen parallel dazu ihr Wissen beispielsweise in Bezug auf pädagogisches Unterrichtshandeln aber auch Schulorganisation und Schulrecht.

Ziel des Projekts unter Leitung von Prof. Matthias Schmidt ist es herauszufinden, welche Bestandteile des Vorbereitungsdienstes für die Entwicklung von Kompetenz und Gesundheit besonders wichtig sind und sich aus Sicht der Beteiligten be-



1

währt haben und an welchen Stellen Veränderungen sinnvoll sind. Auch die besondere Situation der Seiteneinsteiger, also derjenigen, die aus einem anderen Berufsfeld in den Lehrerberuf wechseln, wird betrachtet. Um einen möglichst umfassenden Blick zu erhalten, wird zusätzlich die Perspektive der Ausbilder und Mentoren berücksichtigt, die im Vorbereitungsdienst eine tragende Rolle spielen.

Dafür wird Projektmitarbeiterin Katharina Roitzsch bis Frühjahr 2019 im Freistaat unterwegs sein, um Interviews zu führen, Testungen zu leiten und alle Beteiligten zur Teilnahme an Online-Befragungen zu motivieren.

- 1 Dipl.-Psych. Katharina Roitzsch (2.v.l.) berät sich mit studentischen Hilfskräften des KUGELL-Projektes.

„TUCHFÜHLUNG – VOM REINWASCHEN UND SCHÖNFÄRBen“

Die mobile Ausstellung „Tuchföhlung“ bringt Licht ins Dunkel der Etiketten und Aufnäher und macht auch die Menschen dahinter sichtbar. In insgesamt zehn Hörstationen erhalten BesucherInnen kostenfrei Einblick in die Welt der Kleidungsindustrie und ihrer ökologischen, ökonomischen und humanitären Auswirkungen. Die Idee des Görlitzer Vereins Tierra – Eine Welt e.V. überzeugte auf Anhieb eine Gruppe von 13 Studierenden der Sozialen Arbeit. Sie konzipierten und entwickelten im Rahmen eines einjährigen Projektstudiums der Hochschule Zittau/Görlitz und in Kooperation mit dem Tierra – Eine Welt e.V. diese einmalige Wanderausstellung.



2

Der dafür gebaute barrierearme Kleiderschrank wartet nicht nur mit Informationen und Wissen in schriftlicher und audiovisueller Form, sondern auch haptischer, liebevoll gestalteter Kunst auf. Zur Visualisierung dienen dabei Gegenstände, die jeweils einen Schritt in der textilen Kette symbolisieren. „Tuchföhlung“ bietet den BesucherInnen zudem praktisches Wissen für Lösungs-

möglichkeiten und eigene Handlungsalternativen für den bewussteren Umgang mit Kleidung und dem Erwerb von Textilien. „Die Erarbeitung dieser Ausstellung hat mir sehr viel Spaß gemacht und war sehr aufschlussreich. Auf die Ausstellungseröffnung im Januar bin ich sehr gespannt“, so Projektteilnehmerin Stefanie Lehmann. Ab dem 24. Januar 2018 wird die Ausstellung rund um

den mobilen Kleiderschrank ab 14 Uhr zunächst in der Aula der BlueBox in Görlitz zu sehen sein, bevor sie im Sommersemester 2018 nach Zittau kommt.

- 2 Stefanie Lehmann mit der Projektskizze zum mobilen Kleiderschrank

INGENIEURPÄDAGOGISCHE WEITERBILDUNG FÜR LEHRENDE AN UNSERER HOCHSCHULE

Ziel der seit Dezember 2016 laufenden Veranstaltungsreihe ist es, die ingenieurdidaktische Kompetenz unserer Hochschulmitarbeiter der MINT-Fakultäten weiter auszubauen. Dafür wurde dieses Weiterbildungsangebot geschaffen, das nach den Vorgaben der Ingenieurpädagogischen Wissensgesellschaft Berlin konzipiert ist und in Kooperation mit dem Institut für Berufspädagogik der Technischen Universität Dresden durchgeführt wird. In Blockveranstaltungen werden ingenieurdidaktische Themen wie Lern-, Kontroll- und Bewertungsprozesse sowie Lehrveranstaltungsformen und Gestaltung von Laborpraktika aber auch soziale- bzw. personale Schlüsselkompetenzen wie Persönlichkeits- und Rollenmuster, Resilienz und Psychohygiene, Körpersprache, Stimmtraining, Coaching- und Beratungstechniken etc. behandelt.

Die 228 Stunden umfassende Veranstaltungsreihe endet im Februar 2018 mit einer Abschlussveranstaltung in der Bildungs- und Begegnungsstätte Windmühle Seiffenhensdorf. Für die erfolgreiche Teilnahme



wird das Zertifikat der Ingenieurpädagogischen Wissenschaftsgesellschaft Berlin verliehen.

Die nächste Ingenieurpädagogische Weiterbildung für Lehrende wird voraussichtlich von Dezember 2018 bis Februar 2020 stattfinden. Interessenten dafür können sich gern bei Daniel Winkler unter [✉ daniel.winkler@hszg.de](mailto:daniel.winkler@hszg.de) melden.

Durchgeführt wird die IPWB für Lehrende vom Projekt Makroereigenschaften/Match3 (MM3) des Karriereservice der Hochschule Zittau/Görlitz. Mehr Informationen unter: [🔗 www.hszg.de/ipwb](http://www.hszg.de/ipwb).

ZWANZIG JAHRE STUDIENGANG KULTUR UND MANAGEMENT GÖRLITZ

„Mobilizing support for the arts has become an art in itself. It calls for individuals combining economic flair, a grasp of social legislation, familiarity with an increasingly diverse cultural scene, and an uncompromising commitment to meticulous organization.“ So begründete der Generaldirektor der UNESCO, Federico Mayor, seine Übernahme der Schirmherrschaft über den Studiengang Kultur und Management in Görlitz. Vor zwanzig Jahren, zum 1. September 1997, wurde er in gemeinsamer Trägerschaft von Hochschule Zittau/Görlitz und Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen gegründet.

Durch das von Matthias Theodor Vogt konzipierte Kulturraumgesetz hatten Sachsens Kommunen Geld für ihre Theater, Opernhäuser, Museen und Bibliotheken. Was fehlte, war ein frischer Wind in den Einrichtungen, sprich: eine neue Generation von begabten und kreativen Kulturmanagern mit Bezug zum neuverbundenen Europa. Ein idealer Ort für einen entsprechenden Studiengang war und ist die Europastadt



Görlitz/Zgorzelec – Mitteleuropa als soziale und kulturelle Wirklichkeit lässt sich kaum irgendwo so lebendig erfahren wie hier. Die kulturpolitikwissenschaftliche Forschung im Zusammenhang des Studiengangs bringt laufend internationale Expertinnen und Experten nach Görlitz.

Heute sind die „KuMas“, wie die Studierenden sagen (bzw. Absolventen von „WK“, wie die Hochschule sie nennt) europaweit und darüber hinaus tätig – an Theatern, Goethe-Instituten, Museen, Kulturverbänden, in Musik- und Kunstprojekten, in Botschaften und als Hochschullehrer. Aktuell in Überlegung (wenn auch noch nicht beschlossen) sind zwei Vertiefungsrichtungen, die wichtige

Veränderungen in der europäischen Kulturszene spiegeln: Interkulturalität und Kreativwirtschaft.

Kontakt

Dr. phil. habil. Maik Hosang
✉ m.hosang@hszg.de

Prof. Dr. habil. Dr. h.c. Matthias Theodor Vogt
✉ m.vogt@hszg.de

3

Studierende bei ihrem Besuch der Partner-Universität in Pécs, Ungarn



„VIELFALT ALS STÄRKE“ GEHT IN DIE ZWEITE RUNDE – DAS NEUE PROJEKTTEAM STELLT SICH VOR

VON STEFAN NOWACK

Das zentrale Ziel des BMBF-geförderten Projektes – die Steigerung des Studienerfolges aller Studierender unabhängig von ihrer Herkunft, Bildungsgeschichte und sozialem Umfeld – das ist geblieben. Nun sollen in der zweiten Projektphase, die noch bis Dezember 2020 läuft, erfolgreiche Maßnahmen aus der ersten Phase weitergeführt sowie ausbaufähige Angebote verbessert und erweitert werden. Hierfür gibt es auch in der Projektstruktur einige Veränderungen.

Die Projektleitung übernimmt in der zweiten Phase Prof. Dr. rer. nat. Christa Maria Heidger in ihrer Funktion als Prorektorin Bildung und Internationales. Für das Management und die damit verbundene Koordinierung der Projektangebote ist in dieser Phase Diplom-Kaufmann Stefan Nowack zuständig.

Die Strukturbereiche und Handlungsfelder von „Vielfalt als Stärke“

■ Grundlage und Erfolgskontrolle der Entwicklung von Studienerfolg fördernden Maßnahmen ist das im Projekt verankerte Monitoring, das von Sebastian Riedel vorgenommen wird. In Ergänzung der zentralen Evaluation von Lehrveranstaltungen und Modulen erfolgen unter anderem Befragungen zur Studienzufriedenheit und der Gründe der vorzeitigen Exmatrikulation. Dank der Durchführung und Auswertung dieser Evaluationen können Probleme identifiziert und

Maßnahmen sowie Handlungsempfehlungen für alle anderen Projektbereiche abgeleitet werden.

■ Das MINT-Zentrum unter der Leitung von Christiane Matthieu koordiniert und organisiert alle Angebote, die das Interesse von Schülern an Technik und Naturwissenschaft steigern sollen, den Studienstart erleichtern und ein erfolgreiches Studieren unterstützen. Konkret befasst sich das MINT-Zentrum mit dem bedarfsorientierenden Ausbau des Tutorienangebotes, der Planung der Come in-Wochen, dem Ausbau des MINT-Trails und der Erweiterung des virtuellen Praktikumparks.

■ Das Handlungsfeld Internationalisierung hat zwei große Arbeitsbereiche: Katrin Schubert übernimmt die Betreuung und Unterstützung ausländischer Studierender von der Studieneingangsphase bis hin zum Absprung ins Berufsleben. Michaela Heidig bietet Fachenglischkurse für Lehrende an und unterstützt sie damit beim Aufbau von englischsprachigen Lehrmodulen. Auf diesem Weg soll die internationale Ausrichtung der Hochschule und die Möglichkeit von Studierendenaustausch gefördert werden, indem unsere Studierenden besser auf Auslandsaufenthalte vorbereitet werden, aber auch INCOMER mit entsprechenden Modulangeboten in Englisch versorgt sind.

■ Seit dem Start der zweiten Projektphase ist Vielfalt als Stärke mit den Studiencouts auch personell in den Fakultäten verortet. Die Scouts wirken als Bindeglied zwischen den Projektinteressen ihrer jeweiligen Fakultät und den Studierenden. Neben ihrer Beratungsfunktion haben sie die Aufgabe, erfolgreich gestartete Maßnahmen wie die Tutorien und Studierende beraten Studierende (SbS) in den Fakultäten zu etablieren, weiterentwickeln bzw. neue Tutorien nach Bedarf zu organisieren. Zudem sind die Scouts Ansprechpartner für spezifische Angebote an Schulen, die der Gewinnung neuer Studierender an der HSZG dienen.



1 Das „Vielfalt als Stärke“-Team (v.l.n.r.): Michaela Heidig, Karen Kobelt, Katrin Schubert, Christiane Matthieu, Alina Bulcsu, Christa Maria Heidger, Stefan Nowack, Sebastian Riedel, Kersten Kühne, Daniel Müssig, Sandro Hänseroth, Jörg Bienert (es fehlt: Matthias Herrmann)

„Ziel unseres Projektes ist es, den Studienerfolg zu steigern und die Studienqualität zu verbessern – mit und für unsere Studierenden.“

*Stefan Nowack
(Projektkoordinator)*



Foto: Jens Feudenberg

„Es ist wichtig, dass die Studierenden den Hintergrund ihrer Fachrichtung verstehen und diese als sinnvoll erachten.“

*Christiane Matthieu
(MINT-Zentrum)*



Foto: Jens Feudenberg

„Nur auf Grundlage einer Erfassung der Studienzufriedenheit ist eine bessere Einschätzung der Studiensituation möglich.“

*Sebastian Riedel
(Monitoring, MINT-Zentrum)*



Foto: Jens Feudenberg

Zentral im ZWT: Strategische Projektebene

Projektleitung

Prorektorin Bildung und Internationales
Christa Maria Heidger

Projektkoordination
Stefan Nowack

Monitoring
Sebastian Riedel

MINT-Zentrum
Christiane Matthieu
Sebastian Riedel

Internationalisierung
Katrin Schubert
Michaela Heidig

Dezentral in den Fakultäten: Umsetzungsebene

Fakultät	Studienscout	Kontakt
Natur- und Umweltwissenschaften	Karen Kobelt	✉ Karen.Kobelt@hszg.de
Elektrotechnik und Informatik	FB-E: Kersten Kühne FB-I: Daniel Müssig	✉ K.Kuehne@hszg.de ✉ Daniel.Muessig@hszg.de
Management- und Kulturwissenschaften	Jörg Bienert	✉ J.Bienert@hszg.de
Maschinenwesen	Matthias Herrmann	✉ M.Herrmann@hszg.de
Sozialwissenschaften	Sandro Hänseroth	✉ S.Haenseroth@hszg.de
Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen	Alina Bulcsu	✉ Alina.Bulcsu@hszg.de



Foto: Jens Feudenberg

„Ein interessantes Studium und die Möglichkeit, sich im Studentenleben zu engagieren, machen einen zufriedenen Studenten aus.“

*Alina Bulcsu
(Studienscout F-W)*



Foto: Jens Feudenberg

„Studienerfolg zeigt sich für mich vor allem in einer hohen Präsenz, der Beteiligung und Mitwirkung der Studierenden.“

*Sandro Hänseroth
(Studienscout F-S)*



Foto: Jens Feudenberg

„Ein direktes Maß für den Studienerfolg unserer Studierenden ist der gelungene Berufseinstieg.“

*Karen Kobelt
(Studienscout F-N)*

NEUES VOM STURA – AB INS KINO

Die Studierendenvertretung engagiert sich mit dem KinoSalon im Kronenkinio für mehr Nachhaltigkeit und bewusstes Handeln.

VON CORNELIA ROTHE

„Der Umgang mit endlichen Rohstoffen, die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln in aller Welt oder die Wahrung der Biodiversität auf unserem Planeten sind alles Themen, mit denen sich vor allem die jüngere Generation auseinandersetzen muss“, ist sich Stefanie Lehmann sicher. Aus diesem Grund engagiert sich die Referatsleiterin für Öffentlichkeitsarbeit, Kultur und Sport des Studierendenrates gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen für Projekte, die gerade die Aufmerksamkeit der Studierenden auf diese Themen lenken. Wie könnte das besser funktionieren als mittels des Mediums Film? Denn ein Kinobesuch ist trotz Zeitalter der neuen Medien nicht aus den Kalendern der Studierenden wegzudenken.

Deshalb setzt sich der StuRa seit dem vergangenen Sommersemester für das Projekt KinoSalon im Kronenkinio ein. „Der Kontakt mit dem Kronenkinio ist dadurch entstanden, dass ich im vergangenen Wintersemester ein Praktikum in der Hillerschen Villa in Zittau gemacht habe. Dort traf ich dann auf Steffen Tempel vom Kronenkinio“, erinnert sich Stefanie Lehmann. Das Kronenkinio war selbst sehr an einem Projekt interessiert, das junge Menschen mittels Filmvorführungen über Themen wie Klimawandel, Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit in ihren

Räumlichkeiten aufklärt. Schnell folgten gemeinsame Treffen mit weiteren Mitstreitern wie dem Studentischen Verein des Internationalen Hochschulinstitutes, SNEEP e.V., bei denen das Konzept für den KinoSalon entwickelt und ein Kooperationsvertrag zwischen den drei Mitstreitern unterzeichnet wurde. Mehrmals im Semester sollen dabei nicht nur hochwertige Dokumentationsfilme, die sensibilisieren, aufklären und motivieren, im Kronenkinio und im Großen Hörsaal von Haus IV auf dem Zittauer Campus ausgestrahlt werden. Das Besondere dabei ist außerdem, dass eingeladene Experten im Anschluss an die Filmvorführung zur regen Diskussion einladen. „Das Projekt wurde im Sommer gerade deshalb sehr gut angenommen, weil wir nach Filmende immer einen lebendigen Austausch aus unterschiedlichsten Blickwinkeln erleben durften, sei es über die Machart der Filme, die allgemeine Thematik oder mögliche Lösungsansätze zu diversen Problemstellungen“, erzählt Stefanie Lehmann. Sie erinnert sich zum Beispiel gut an die Dokumentation „Plastic Planet“, aus der deutlich hervorging, dass die Gewinnmaximierung vieler Unternehmen auf Kosten der Umwelt vorangetrieben wird. In der anschließenden Diskussion wurde die Herangehensweise großer Konzerne scharf kritisiert und mithilfe von eingeladenen Ex-

perten Möglichkeiten für Unternehmen erörtert, nachhaltiger zu agieren.

Die Film- und Terminauswahl wird unter den drei Organisatoren abgestimmt. Dabei wird auf die Vorlesungszeiten geachtet. Finanziert wird das Projekt vollständig über den StuRa. Aktuell werden die Filme für das kommende Sommersemester geplant. Dann stehen Themen wie soziale Gerechtigkeit in der Textilindustrie und Opferhilfe im Mittelpunkt. „Der KinoSalon ist für uns ein besonderes Projekt, da wir gerade durch die Diskussionen im unmittelbaren Anschluss an die Filme immer wieder erleben, wie umweltpolitisch und sozial engagiert unsere Studierenden sind“, so Stefanie Lehmann.

KinoSalon – jeweils um 19 Uhr:

05. Dezember 2017: „Das System Milch“ im Haus IV der HSZG in Zittau

16. Januar 2018: „Mobbing und Nun...“ im Kronenkinio in Zittau

Kontakt:

✉ stura@hszg.de

1 Stefanie Lehmann vom StuRa sowie Maria Dobritzsch und Celine Maier vom Sneep e.V. (v.l.n.r.) freuen sich über die neuen KinoSalon-Flyer.

TRADITION BEWAHREN – ZUKUNFT GESTALTEN

DIE NEUNTE CONTROLLERTAGUNG STAND UNTER DEM MOTTO „DIE VERWALTUNG ALS DIENSTLEISTER“

Als Volker Grunert in Görlitz aus dem Zug stieg und das Bahnhofsgebäude in Richtung Berliner Straße verließ, tat er das bereits zum achten Mal seit der ersten Controllertagung im Jahr 2001. Der damalige Leiter des Rektorsbüros Dr. Stefan Kühne hatte die Idee, einen Ort der Begegnung zu schaffen, an dem sich Controller aus Hochschulen zum gerade aufkommenden Thema der Kosten- und Leistungsrechnung austauschen konnten. Dass aus dieser Idee eine lange Tradition an der Hochschule Zittau/Görlitz werden sollte, konnte auch er damals nicht ahnen.

Die Controllertagung findet alle zwei Jahre im September auf dem Campus Görlitz statt, mit einer Ausnahme. Im Jahr 2013 war die Tagung zu Gast im wunderschönen Bürger-saal des Rathauses Zittau.

„Die Digitalisierung der Verwaltung ist nicht nur ein IT-Projekt, sondern auch ein Organisationsprojekt.“

Volker Grunert arbeitet in der Abteilung Haushaltsangelegenheiten und leitet den Bereich Finanzcontrolling an der Universität Bayreuth. „Es ist immer wieder schön, in Görlitz zu sein und viele Bekannte zu treffen. Eine solche Veranstaltung ist einzigartig in der deutschen Hochschullandschaft, was die Verwaltung betrifft“. Der leidenschaftliche Hobbydichter ist so etwas wie die Seele der Tagung. Mit seinen Gedichten, die während der zwei Tage in Görlitz entstehen und immer einen Bezug zu den Themen der Vorträge oder zum Rahmenprogramm haben, bereichert er die Veranstaltung.

Die Hochschule hatte am 6. und 7. September 2017 zur neunten Controllertagung eingeladen und wie in den vergangenen Jahren waren über 70 Teilnehmer aus Hochschulen aller Bundesländer gekommen. In ihrem Eröffnungsreferat erläuterte Julia Klingemann vom CHE Consult Aspekte der Organisationsentwicklung bei der Einführung von IT-Systemen in Hochschulverwaltungen. Sie sagte: „Durch die aus der System-einführung resultierende Standardisierung müssen Prozesse, die über Jahre gewachsen sind, angepasst und verändert werden“.

In Sachsen und Thüringen wird in den nächsten Jahren das Enterprise-Resource-Planning System (ERP) der Firma MACH AG als gemeinsames Verbundprojekt der Hochschulen der jeweiligen Länder eingeführt (außer TU Dresden). In ihren Vorträgen berichteten die Projektleiter Matthias Hüchelheim, Abteilungsleiter im Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, und Jan Gerken, Kanzler der Universität Erfurt, über die jeweiligen Projektstände.

Als Folge der Digitalisierung werden sich die Arbeitsplätze in der Verwaltung verändern. In seinem Vortrag zum Thema Changemanagement betonte Dr. Jürgen Scheibler die Notwendigkeit, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Veränderungsprozess aktiv mit einzubeziehen. Schulungen und per-

sönliche Unterstützung auf der einen Seite werden ebenso wichtig sein wie die Nutzung der langjährigen Erfahrungen, wenn es um die Veränderung von Prozessen geht. Die Digitalisierung öffnet das Tor zur Schaffung von mobilen Arbeitsplätzen und wird zu einer Flexibilität von Arbeitszeitmodellen führen. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie kann deutlich verbessert werden. Das ist eine große Chance für die Hochschule, gerade jungen Leuten einen attraktiven Arbeitsplatz im öffentlichen Dienst anzubieten.

Nach den Fachvorträgen und Diskussionen waren die Teilnehmer zu einer Stadtführung eingeladen, die mit dem Besuch der Peterskirche endete, wo sich jeder beim Spiel der Sonnenorgel entspannen konnte.

Zum Abschluss der Tagung gehörte Volker Grunert das Mikrofon im großen Hörsaal in der BlueBox, denn auch in diesem Jahr waren wieder einige Gedichte entstanden.



9. CONTROLLERTAGUNG

Wo sind zwei Jahre hin entschwinden?
In Görlitz wieder eingefunden,
hat sich heut der Controller Schar,
wie's üblich ist, alle zwei Jahr`.

Man sieht Kolleginnen, Kollegen,
die hergereist auf vielen Wegen,
bis an den Rand der Republik -
wer kommt, der kennt das hier - zum Glück!

So haben wir - und wär's auch weit -
den Weg nach Görlitz nicht gescheut
und freu'n uns auf zwei schöne Tag
und was an Neuem kommen mag.

Volker Grunert

Kontakt

Dr. Jürgen Scheibler
Stabsstelle Controlling
✉ j.scheibler@hszg.de

NEWSLETTER QUALITÄTSMANAGEMENT

UPDATE: AUF DEM WEG ZUR SYSTEMAKKREDITIERUNG

In den vergangenen Monaten wurden ein neues Verfahren zur Begutachtung und Akkreditierung/Zertifizierung der Studiengänge der Hochschule Zittau/Görlitz (HSZG), der sog. Studiengangsreview, entwickelt und ein Katalog von Qualitätskriterien für die Studiengänge unserer Hochschule erstellt. Der Studiengangsreview löst die bislang von Akkreditierungsagenturen durchgeführten Programmakkreditierungen ab. Aktuell laufen die Vorbereitungen zur Pilotierung des entwickelten Verfahrens.

Der Studiengangsreview und der Testlauf sind eine zwingende Voraussetzung für die Zulassung zur Systemakkreditierung, die die Hochschule in der ersten Jahreshälfte 2018 beantragen will. Zurzeit findet ein öffentliches Ausschreibungs-/Vergabeverfahren zur Auswahl einer Akkreditierungsagentur, die die Systemakkreditierung unserer Hochschule ausführen wird, statt.

STUDIENGANGSREVIEW – NEUES BEGUTACHTUNGSVERFAHREN

Das hochschulspezifische Verfahren des **Studiengangsreviews** ist ein wesentliches Element des Qualitätsmanagementsystems der HSZG, über welches die Studiengänge nach dem **Prinzip des Peer-Reviews** begutachtet werden. Gegenstand der Begutachtung ist die Prüfung, ob die Studiengänge definierte Qualitätskriterien erfüllen. Prüfungsbestandteile sind ein von den Studiengangsverantwortlichen erstellter Selbstbe-

richt und eine Vor-Ort-Sitzung der Gutachter mit ausgewählten Vertretern des Studiengangs. Die Feststellungen in Form von Abweichungen bzw. Mängeln werden protokolliert und bilden die Ausgangsbasis für die Entscheidung über das Reviewergebnis im Sinne der Akkreditierung im Falle eines Bachelor- bzw. Master-Studiengangs bzw. der Zertifizierung im Falle eines Diplom-Studiengangs.

STUDIENGANGSREVIEW – NEUE GREMIEN

Mit der Einführung des Verfahrens werden zugleich neue Gremien etabliert: Der **Review-Beirat** repräsentiert die Gruppe der hochschulexternen Gutachter und führt die fachliche Begutachtung durch. Die **Review-Jury** entscheidet unter Beachtung der protokollierten Begutachtungserkenntnisse des Beirats über die Akkreditierung bzw. Zertifizierung des Studiengangs und spricht

gegebenenfalls Auflagen aus. Der **Review-Ausschuss** befasst sich vornehmlich mit der Weiterentwicklung des Studiengangsreviews; in einzelne Reviews greift er nur im Falle von Verfahrensfragen oder Beschwerden ein. Review-Jury und Review-Ausschuss sind ausschließlich hochschulintern und mehrheitlich durch Fakultätsvertreter besetzt.

Review-Beirat (fachliche Begutachtung)

Mitglieder (mind. 4, alle HSZG-extern)

- ➔ mind. 2 Professoren des Fachgebiets
- ➔ mind. 1 Vertreter aus der Berufspraxis
- ➔ in der Regel 1 Studierender

Review-Jury (Entscheidung)

Mitglieder (2+6)

- ➔ Rektor und Prorektorin Bildung und Internationales
- ➔ je ein Professor als Vertreter der sechs Fakultäten

NEWS-TICKER

Aktuelle Veranstaltungen
– QM kompakt –

Termin: Mittwoch, 06.12.2017,
16:30 bis 18 Uhr in
Haus Z II, Raum 110

Thema: Informationsveranstaltung „Studiengangsreview und Systemakkreditierung“

Zielgruppen: Akkreditierungsbeauftragte, Studiengangsverantwortliche
...

Termin: Donnerstag,
07.12.2017, 16:30 bis
18 Uhr in Haus Z I,
Raum 0.38

Thema: 2. HIP-Anwender-treffen

Zielgruppen: hauptberuflich Beschäftigte der Hochschule

Kontakt

Dr. Peggy Sommer

✉ p.sommer@hszg.de

Weitere Infos unter:

📄 www.hszg.de/qm

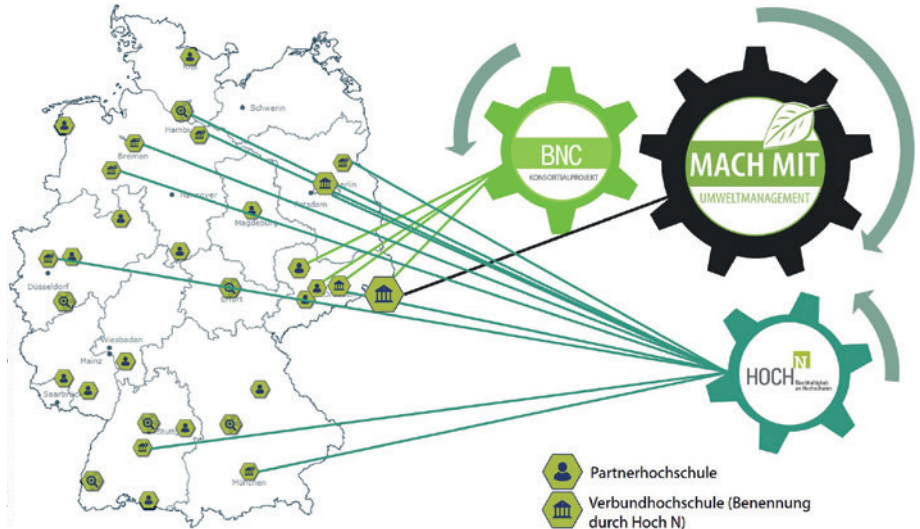
Review-Beirat (fachliche Begutachtung)	Review-Jury (Entscheidung)	Review-Ausschuss (Weiterentwicklung/ Beschwerdestelle)
<p>Mitglieder (mind. 4, alle HSZG-extern)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ mind. 2 Professoren des Fachgebiets ➔ mind. 1 Vertreter aus der Berufspraxis ➔ in der Regel 1 Studierender 	<p>Mitglieder (2+6)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Rektor und Prorektorin Bildung und Internationales ➔ je ein Professor als Vertreter der sechs Fakultäten 	<p>Mitglieder (6+3)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Review-Beauftragte der sechs Fakultäten ➔ 1 Vertreter Dezernat Studium und Internationales ➔ 1 Vertreter Stabsstelle Qualitätsmanagement ➔ 1 Vertreter Studierendenschaft

NEWSLETTER UMWELTMANAGEMENT

DAS NEUE MACH MIT-UMWELTMANAGEMENTSYSTEM ENTWICKELT SICH WEITER. DOCH NICHT NUR DAS!

Die Einführung des Mach Mit-Umweltmanagementsystems (UMS) an der HSZG ist derzeit im vollen Gange. Wichtige Schritte bei der Einführung sind die Datenerhebung und die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in das Leitbild sowie die Weiterentwicklung der Umwelterklärung hin zu einem Nachhaltigkeitsbericht nach DNK-Vorgaben. Zudem finden im Rahmen der Gesundheits- und Umwelttage, Tag der Umwelt oder dem Urban Gardening-Projekt, Aktionen zur Förderung der aktiven Mitgestaltung und Beteiligung (Partizipation) unserer Studierenden und Mitarbeiter am UMS statt.

Das Konzept Baukastensystem Nachhaltiger Campus, auf dem das neue Mach-Mit UMS basiert, wird ebenso ausgebaut. Im sogenannten Konsortialprojekt testen die TU Bergakademie Freiberg, die Universität Leipzig und die TU Dresden das BNC-Konzept. Die Ergebnisse fließen, zusammen mit unseren Erfahrungen der Einführung des Mach Mit-UMS, in die Weiterentwicklung des BNC-Gesamtkonzeptes ein. Der Erfahrungsaustausch mit den sächsischen Universitäten stellt einen Mehrwert für die Entwicklung des Mach Mit-UMS dar und birgt



Quelle: www.hochn.uni-hamburg.de/5-mitmachen.html

viele Chancen, sich im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung auszurichten.

Das Projekt „Hoch N“ widmet sich im weitesten Sinne der wissenschaftlichen Unterlegung des BNC-Konzeptes. Zusammen mit anderen Hochschulen aus Deutschland wird

ein wissenschaftlicher Standard für Nachhaltigkeitsmanagementsysteme an Einrichtungen höherer Bildung geschaffen. Die wissenschaftliche Untermauerung stützt unser Mach Mit-UMS und verknüpft theoretische Konzepte mit praktischer Expertise.

ANDREAS BULCSU UND ERIC SCHÖN
Projektmitarbeiter „Hoch N“ –
Nachhaltigkeit an Hochschulen



Foto: Jens Freudenberg

„Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement sind mittlerweile globale Themen und haben an der HSZG bereits seit 17 Jahren eine Tradition. Damit nicht nur die Beteiligten der HSZG von diesen Erfahrungen profitieren, werden kontinuierlich neue Projekte für eine zukunftsfähige Entwicklung initiiert. Wir freuen uns, dass die Mach Mit-Aktionen schon jetzt auf großen Zuspruch treffen und laden alle Interessierten ein, sich bei der Gestaltung eines nachhaltigen Campus einzubringen.“



Foto: Jens Freudenberg

Kontakt

Konsortialprojekt, Mach Mit- UMS:
Christiane Franke
✉ Christiane.Franke@hszg.de

Projekt Hoch N:
Eric Schön
✉ E.Schoen@hszg.de

Andreas Bulcsu
✉ A.Bulcsu@hszg.de



„DIE FORSCHUNG IST HEUTE BREITER ANGELEGT“

DR. LOTHAR KAHNT IST ABTEILUNGSLEITER DER PROJEKTVERWALTUNG. ALS SOLCHER KENNT ER DIE PROJEKTE UND GELDGEBER DER HSZG GENAU. IM INTERVIEW ERZÄHLT ER VON GROSSEN UND KLEINEN PROJEKTEN UND WIE VIEL SIE KOSTEN.

Herr Kahnt, in dieser Ausgabe des EINBLICKS dreht sich alles um die Projekte an der Hochschule Zittau/Görlitz. Sie sind der Abteilungsleiter der Projektverwaltung. Was sind Ihre Aufgaben in dieser Position?

Ich betreue – gemeinsam mit meinen MitarbeiterInnen - administrativ alle laufenden Projekte an der Hochschule. Das heißt, ich Sorge dafür, dass die Mittel hier ankommen und die Berichte zu den Projekten pünktlich eingehen.

Wie sieht demnach Ihr Arbeitsalltag aus?

Der ist sehr bunt. Wir steuern gerade auf das Jahresende zu. Zu dieser Zeit rufen ich und meine Kolleginnen die Mittel der Fördergeber ab. Denn am 31. Dezember ist fast überall Kassenschluss. Im Frühjahr sieht es anders aus: Dann stehen die Zwischenberichte für Projekte an. Es gibt immer einen Jahresrhythmus.

Ich arbeite in der Abteilung mit drei Kolleginnen zusammen. Außerdem gibt es noch Controller, die je nach Projektlage zu uns stoßen.

An der HSZG gibt es viele verschiedene Projekte. Wie kann man diese unterteilen?

Zunächst unterscheiden wir zwischen öffentlich geförderten Projekten und Wirtschaftsprjekten. Bei letzteren gibt es Geld von Partnern aus der Industrie.

Bei der öffentlichen Forschungsförderung kommt ein Teil vom Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK). Dieser Teil ist recht groß. Ein Beispiel dafür ist das Forschungsprojekt zu 'chiralen building blocks', das gerade an der Fakultät Natur- und Umweltwissenschaften durchgeführt wird. Der Europäische Sozialfonds (ESF) fördert vor allem Nachwuchsforschergruppen und Promotionen sowie grenzüberschreitende Projekte. Auch vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kommt ein Schwung Geld. Dadurch gibt es zurzeit ein Projekt, das untersucht die Entwicklung korrosionshemmender PVD-

Beschichtungen für den Einsatz an medizinischen Instrumenten.

Ein weiterer Teil der Förderung kommt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Davon wird zum Beispiel das Leuchtturm-Projekt LaNDER³ finanziert. Außerdem gibt es noch kleinere Projekte, die beispielsweise von Stiftungen Mittel bekommen.

Übrigens betreffen Projekte nicht nur die Forschung. Sie können auch der Studienbegleitung dienen. Gerade eben begleiten wir ein Projekt, in dem eine Hochschulkoope- ration zwischen Deutschland und Mexiko aufgebaut wird.

Wie haben sich Projekte und Förderer in den vergangenen zehn Jahren geändert?

Früher wurde hier viel zu Kohle und Kern- technik geforscht. Das ist weniger geworden. Die Forschung ist heute breiter ange- legt. Geldgeber aus der Industrie sind etwas sparsamer geworden. Doch im Grunde ist die Summe der eingeworbenen Drittmittel recht konstant geblieben.

Was sind besonders herausragende Pro- jekte, an die Sie sich erinnern?

Ein Projekt, das bei mir hängen geblieben ist, trägt den Namen „Vielfalt als Stärke in Betreuung und Lehre – Verbesserung der Studienbetreuung und der Lehrqualität für mehr Studienerfolg und mehr Studienzu- friedenheit“. Das Projekt lief von 2012 bis 2016. Dieses Jahr ist das Folgeprojekt gestar- tet und wird bis 2020 laufen. Für das laufen- de Projekt hat die Hochschule 1,6 Millionen Euro an Mitteln zur Verfügung. Ein anderes großes Projekt ist natürlich LaNDER³.

In welchem Bereich bewegt sich die För- dersumme bei kleineren Projekten?

Bei Geldern aus der Industrie kann es auch mal „nur“ 1.000 Euro geben. Die öffentlich geförderten Projekte starten bei 80.000 Euro.



Foto: Jens Freudenberg

Wo liegen die Unterschiede in der Bearbei- tung verschiedener Projekte?

Industrieprojekte sind einfacher zu bearbei- ten, weil wir weniger Vorschriften beachten müssen. ESF-Projekte stellen den größten Aufwand dar. Da gibt es einen sehr kleinteil- igen Katalog zu förderfähigen Ausgaben und Kosten, an den wir uns halten müssen.

Arbeiten Sie auch mit dem Forschungsin- formationssystem (FIS)?

Ja, wir liefern die Grunddaten für das FIS. Ein- mal im Monat pflege ich den Datenbestand in das System ein. Grundsätzlich findet man alle Projekte im FIS. Sie müssen vom jeweili- gen Projektleiter nur freigeschaltet werden.

Vielen Dank für das Interview!

Das Interview führte Sabrina Winter

1 Dr.-Ing. Lothar Kahnt

FORSCHUNGSMFORMATIONSSYSTEM (FIS) - FAQ

FIS-VERANTWORTLICHE CHRISTINA BÜRGER BEANTWORTET HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN

Was leistet das Forschungsinformationssystem?

Das FIS macht vor allem die Forschungsleistung der Hochschule transparent. Hier kann sich jeder informieren, an welchen Themen aktuell gearbeitet wird und in der Vergangenheit gearbeitet wurde.

Welchen konkreten Mehrwert bietet das FIS?

Die Sichtbarkeit der Forschungsthemen und der dazugehörigen Ansprechpartner erleichtert interessierten Partnern die Kontaktaufnahme und damit den Aufbau von Kooperationen. Außerdem: Viele Fördermittelgeber geben als Förderbedingung die Erstellung einer Webseite zur digitalen Dokumentation von Projekten vor. Das FIS stellt hierfür eine Plattform zur Verfügung, die die Erfüllung dieser Anforderung wesentlich vereinfacht. Des Weiteren bilden die im FIS erfassten Projektdaten die Grundlage für den Hochschulforschungsbericht.

Wo finde ich das Forschungsinformationssystem?

Auf der Webseite: fis.hszg.de.

Welche Arten von Projekten werden im FIS abgebildet?

Die Palette reicht von klassischen Forschungsprojekten zu konkreten Themenstellungen aus Wirtschaft und Gesellschaft über Bildungsprojekte, die die Qualität der Lehre an der HSZG und anderen Bildungsträgern optimieren bis hin zu Transferprojekten, die der Nutzung von Forschungsergebnissen in der Praxis dienen.

Wie kann ich bestimmte Projekte am schnellsten finden?

Eine einfache und schnelle Art Projekte zu finden, bietet die Schlagwortwolke (tag cloud). Die dort angezeigten Schlagworte führen zu einer Auflistung von Projekten zum gewählten Thema. Projekte können aber auch anhand spezifischer Suchkriterien wie Forschungsschwerpunkt, Grundeinheit oder Projektleiter gefiltert werden.



Foto: Jens Freudenberg

Was können Forschende alles im FIS hinterlegen?

Es gibt vielfältige Arten im FIS sichtbar zu werden. Die Anwender können den Umfang der Dokumentation individuell gestalten. So nutzen viele Anwender die Möglichkeit, neben der reinen Textbeschreibung ihres Projektes, Ablaufpläne, Überblickspräsentationen sowie Poster und Bilder oder Zwischenberichte zu hinterlegen.

Können Außenstehende auch auf das FIS zugreifen?

Ja. Beim FIS wird zwischen einer ausschließlich für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zugänglichen Verwaltungsoberfläche und einer öffentlichen Ansicht unterschieden, die auch externen Besuchern zur Verfügung steht. In dieser externen Ansicht werden nur Projektdaten angezeigt, die von der jeweiligen Projektleitung zur Veröffentlichung freigegeben wurden.

Was sind die Aufgaben des FIS-Verantwortlichen?

Der FIS-Verantwortliche unterstützt die Anwender bei der Benutzung, steht für Rückfragen zur Verfügung und koordiniert die Weiterentwicklung des Systems.

DAS FORSCHUNGSMFORMATIONSSYSTEM

Sie haben Fragen zu einzelnen Projekten an der HSZG, wollen sich nur mal einen Überblick verschaffen oder suchen konkrete Informationen und Ansprechpartner? Dann steht Ihnen das FIS (Forschungsinformationssystem) der Hochschule Zittau/Görlitz zur Verfügung. Dort finden Sie laufende und abgeschlossene Forschungs-, Bildungs- und Transferprojekte aus allen Bereichen der HSZG.

Kontakt

Dipl.-Wirt.-Inf. (BA) Christina Bürger
Digitale Transferinstrumente und Kommunikation, Zentrum für Wissens- und Technologietransfer (ZWT)

✉ christina.buerger@hszg.de

2 Christina Bürger

THEORIE-PRAXIS-TRANSFER

PROJEKTE MIT MEHRWERT FÜR STUDIERENDE UND UNTERNEHMEN

Das sogenannte TPT-Modul in den Studiengängen Integrierte Managementsysteme/ Integriertes Management ist ein Beispiel für die Verankerung des Praxisbezuges in die Lehre und den Transfer von Wissen zwischen Lehre und Praxis. Es ist gestaltet als ein in den Masterstudiengang integriertes Praktikum, bei dem eine kleine Gruppe von Studierenden im zweiten Semester einen Tag pro Woche in einem Unternehmen arbeitet. Dort lösen sie auf Basis ihres im Studium erworbenen Wissens in einem sehr spezifischen Themenfeld der Qualitäts-, Umwelt-, Energie- oder Arbeitsschutzmanagementsysteme bzw. dem Projektmanagement eine aktuell in einem Unternehmen anstehende Aufgabe. Die Studierenden erarbeiten mit den Unternehmen einen Projektauftrag aus, indem sie die Projektziele, den Ablauf und die zu bearbeitenden Arbeitspakete eigenständig definieren und auch die Umsetzung verantworten. Am Ende müssen sie das Projektergebnis vor den Unternehmen präsentieren und eine Produktdokumentation abgeben. Projektplan, Zwischen- und das Abschlussergebnis sind regelmäßig mit den Lehrenden und den Unternehmen abzustimmen und von diesen freizugeben.

So wurden im Wintersemester 2016/17 für die regionale Sportgroßveranstaltung O-SEE Challenge Ansätze für deren nachhaltigere Gestaltung und für das Ferienparkunternehmen TRIXI-Park GmbH ein Konzept für einen Nachhaltigkeitsbericht erarbeitet. Die Sportveranstaltung wird ehrenamtlich organisiert und hätte aus eigener Kraft nicht die Ressourcen für eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik aufbringen können. Die Organisatoren waren froh, durch die Studierenden nun Ansatzpunkte für konkrete Maßnahmen und damit einen Impuls für den Veränderungsprozess erhalten zu haben. Für die TRIXI-Park GmbH wiederum war die Nachhaltigkeitsberichterstattung Neuland. Auch in diesem Fall wirkt die Arbeit der Studierenden nach, denn das Unternehmen wird das von ihnen erarbeitete Konzept nun realisieren.



WAS SAGEN DIE UNTERNEHMEN ZUM TPT-MODUL?

„Diese Arbeit hat einen hohen praktischen Nutzen für unser Unternehmen, indem sie die Transparenz erhöht und ein standardisiertes Vorgehen bei unseren Baumaßnahmen etabliert. Die praktische Erprobung wird in dem Bereich NB Strom noch in diesem Jahr gestartet.“

Markus Jeschke, Bereichsleiter Strom der Stadtwerke Zittau GmbH

„Durch die Projektarbeit im TPT-Modul konnte man das Thema Nachhaltigkeit auf unsere Sportgroßveranstaltung projizieren. Im Ergebnis ist ein Tool entstanden, welches es uns Veranstaltern nun ermöglicht, 'step by step' konkrete Maßnahmen herauszuarbeiten und umzusetzen. Diese Form der Zusammenarbeit mit der Hochschule Zittau/ Görlitz war für uns die Idealkonstellation und wir hoffen auf Fortsetzung.“

Dr. Klaus Schwager, O-SEE Sports e.V.

„Die Studenten haben uns nun schon zum zweiten Mal ein tolles Ergebnis geliefert. Die Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichtes ist für uns Neuland, das wir mithilfe der Studenten in einem Semester erforschen konnten. Nun haben wir nach dieser kurzen Zeit eine Konzeptionierung erhalten, mit der wir strukturiert an die Arbeit gehen können. Für das Unternehmen diesen Mehrwert zu schaffen, begeistert uns, sodass wir auch beim nächsten Mal wieder dabei sein wollen.“

Alexandra Dreginat – Qualitätsbeauftragte TRIXI-Park GmbH

„Auf Basis der Ergebnisse des TPT-Moduls haben wir nun den aktuellen Stand der Lücken unseres Umweltmanagementsystems und wissen genau, was wir noch zu tun haben, wenn wir im nächsten Jahr erfolgreich nach der neuen ISO 14001 zertifiziert werden wollen“

Manuela Hensel, Umweltmanagementbeauftragte Zittauer Kunststoff GmbH



Als Referenz auf das Thema Nachhaltigkeit wurde eine „Green Championship“-Variante des Originallogos der O-SEE Challenge entwickelt.

„Das Projektergebnis, ein normgerechter und attraktiver Energiebericht für unser Unternehmen, wird Bestandteil unseres Energiemanagementsystems. Mit minimalem Betreuungsaufwand wurde kurzfristig eine betriebliche Aufgabe sehr effizient und mit Erfolg bearbeitet. Die Studenten wiederum haben einen Einblick in die betriebliche Praxis und die Anwendung der Managementsysteme in unserem Unternehmen erhalten. Wir freuen uns auf weitere Projekte.“

Michael Kuba, Technischer Geschäftsführer der SOWAG mbH



Dadurch ist es auch für das kommende Wintersemester 2017/2018 nicht schwer gewesen, TPT-Themen und –Unternehmen zu finden. Diesmal werden sich die Studenten beschäftigen mit:

- Vorbereitung des Unternehmens auf die Rezertifizierung nach ISO 9001:2015 im April 2018 (ULT AG)
- Analyse der energierelevanten Prozesse zur verursachergerechten Erfassung und Bewertung der Energieströme (DAMINO GmbH)
- Entwicklung eines Vorschlages zur Umsetzung der Normanforderung 7.1.6 „Wissen der Organisation“ in der ISO 9001:2015 (Ploucquet GmbH)
- Multiprojektmanagement – Übersicht und Überarbeitung des Meilensteinsystems (Digades GmbH)

- Konzeptionelle Entwicklung eines Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001:2015 auf Basis der bestehenden Qualitätsregelungen nach DIN EN 1090 (IMW Industriemontagen und Werkstoffprüfung GmbH, Neißeaue)

Ein großer Dank gilt allen Unternehmen, die uns bisher (nicht nur im Rahmen des TPT-Moduls) unterstützt haben, denn ohne ihre Offenheit wäre diese Form der Lehre nicht möglich.

Kontakt

Prof. Dr. rer. pol. Jana Brauweiler
 ✉ j.brauweiler@hszg.de

- 1 Übergabe des PM-Handbuches an die Stadtwerke Zittau
- 2 Abschlusspräsentation der Projektergebnisse vor den Unternehmensvertretern der SOWAG mbH

INTERNATIONALISIERUNG FÜR KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN (KMU)

Das EU-Beratungs- und Vermittlungsnetzwerk Enterprise Europe Network (EEN) ist das weltweit größte Betreuungsnetzwerk für kleine und mittlere Unternehmen mit europäischen und internationalen Wachstumspotential.

Erstberatungen zu EU-Förderprogrammen, die Nutzung von Kooperationsbörsen, sowie Fragen zur Internationalisierung stehen aktuell im Vordergrund. EEN arbeitet vor allem im Hintergrund mit folgenden Leistungen:

Beratung: Unsere Experten stehen KMU mit Rat und Tat zur Seite, damit sie wachsen und auf internationalen Märkten Fuß fassen können.

Kooperation: Wir verfügen über das Know-How, um die idealen internationalen Kooperationspartner für KMU zu finden.

Innovation: Unsere lösungsorientierten Dienstleistungen öffnen innovativen Ideen von KMU die Tür zum wirtschaftlichen Erfolg auf internationalen Märkten.

Feedback: Wir leiten Probleme bei der Anwendung von europäischen Richtlinien und Gesetzen an die Europäische Kommission bzw. entsprechende administrative Stellen weiter und halten die Unternehmen auf dem Laufenden.

Zwischen März 2009 und Juni 2017 erbrachte das Projekt an der Hochschule Zittau/Görlitz unter anderem folgende Ergebnisse:

Veranstaltungen:	29
VeranstaltungsteilnehmerInnen:	840
KMU-Beratungen:	200
Kooperationen:	15



Kontakt

Tobias Schlüter
 ✉ t.schlueter@hszg.de



Foto: Jens Freudenberg

KARRIERESERVICE DER HOCHSCHULE ZITTAU/GÖRLITZ

Wir sind Dienstleister für Studium, Berufsstart und Karriere.

VON MAIKE SCHILLER, KARL-HEINZ REICHE UND DANIEL WINKLER

Der Karriereservice ist ein Netzwerk der Hochschule Zittau/Görlitz für die Projekte Gründerakademie, Lernen um zu Lernen und Makroeigenschaften/Match3 mit der jährlich stattfindenden Jobbörse »WANTED!« und der Ingenieurpädagogischen Weiterbildung (IPWB) für Lehrende (siehe Seite 17). Ab Januar 2018 schließt sich das Projekt Lehrpraxis im Transfer plus (LiT+) dem Karriereservice an.

GRÜNDERAKADEMIE

„Habe ich überhaupt die Voraussetzungen, um als Unternehmer am Markt bestehen zu können?“ Vor dieser Frage steht man als potenzieller Gründer irgendwann unvermeidlich. Unser Ziel ist es daher, Studierende, Absolventen oder wissenschaftliche Mitarbeiter fit für eine erfolgreiche Gründung zu machen. Die Gründerakademie bietet dazu eine breite Angebotspalette – von Motivationsveranstaltungen über Qualifizierungen bis hin zur individuellen Betreuung. Das nötige Handwerkszeug für eine erfolgreiche Gründung bekommen sie also von uns, dabei sollte aber immer an die Worte von Woody Allen gedacht werden: „Das Geheimnis des Erfolgs? Anders sein als die anderen.“ In diesem Sinne freuen sich unsere Mitarbeiter, Gründer auf ihrem Weg zum Erfolg begleiten zu dürfen.

➔ www.hszg.de/gruender

LERNEN UM ZU LERNEN

Das Projekt Lernen um zu Lernen schult die Fähigkeiten der Studierenden, eigene Lösungswege im studentischen Alltag zu suchen und die dafür notwendigen Inhalte zusammenzutragen. Die Studierenden sollen unterstützt werden, sich eigene Lernziele zu setzen, Informationen aus verschiedensten Quellen mit geeigneten Lernstrategien aufzunehmen, Hilfsmittel und Medien effektiv einzusetzen und den Lernprozess optimal zu planen. Die Projektmitarbeiter leisten also in gewisser Weise Hilfe zur Selbsthilfe.

➔ www.hszg.de/luzl

JOBBÖRSE »WANTED!«

Die Jobbörse »WANTED!« findet jährlich im November am Hochschulstandort Zittau statt. Mit zahlreichen regionalen, nationalen und auch internationalen Ausstellern und deren Angeboten für Jobs, Praktika und Abschlussarbeitsthemen bietet die Messe die Möglichkeit, einen ersten Grundstein für den Berufseinstieg zu legen – getreu dem chinesischen Sprichwort »Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt«. Darüber hinaus gibt es ein vielfältiges Rahmenprogramm mit Workshops (z. B. Assessment-center), einen Bewerbungsunterlagencheck sowie die Möglichkeit, kostenlose Bewerbungsfotos machen zu lassen.

➔ www.hszg.de/jobboerse



Foto: HSZG

MAKROEIGENSCHAFTEN/ MATCH3 (MM3)

Mit Hilfe dieses Projektes können Studierende ihre persönlichen Stärken und Potenziale entdecken und weiter formen. Dies wird mittels Kompetenzdiagnostik und -entwicklung auf Basis der Verfahrenssysteme Kode® und Kode®X realisiert. Um Studierende und Absolventen optimal auf die Bedürfnisse und Anforderungen der regionalen Wirtschaft vorzubereiten, können auf diese Weise erstellte Kompetenzprofile zukünftig mit zu besetzenden Arbeitsstellen regionaler Unternehmen verglichen (»gematcht«) und gegebenenfalls weiterentwickelt werden. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Career Service der HTW Dresden realisiert.

➔ www.hszg.de/mm3

LEHRPRAXIS IM TRANSFER PLUS

Mit dem Verbundprojekt der sächsischen Hochschulen „Lehrpraxis im Transfer plus“ werden in den Jahren 2017 bis 2020 weitere Qualifizierungsmöglichkeiten für Lehrende geschaffen. Unter der Federführung des Hochschuldidaktischen Zentrums Sachsen (HDS) initiieren die Projektmitarbeiter didaktische Qualifizierungen für einzelne Lehrende und Teams (z.B. Fachdidaktik). Der Medieneinsatz in der Lehre wird weiter präferiert sowie um Begleitangebote für inhaltsbezogene Lehrkooperationen vertieft. Das Projekt ermöglicht noch individuellere Qualifizierungs- und Personalentwicklungsangebote für Lehrende, zum Beispiel im Rahmen von Coachings.

👉 www.hszg.de/hochschuldidaktik



Foto: HSZG

3

VERANSTALTUNGEN

Stressbewältigung im studentischen Alltag
8./9. Dezember 2017 in Zittau
...
Geschäftsmodelle
15./16. Dezember 2017 in Zittau
...
»Zocken Sie noch oder lernen Sie schon?«
16. Dezember 2017 in Zittau

IM WINTERSEMESTER

(Schneller) Lesen, Verstehen und Behalten
5./6. Januar 2018 in Zittau
...
Trainerworkshop »Kontrapunkt«
10.–13. Januar 2018 in Schmochwitz
...
First Aid Kit:
Wissenschaftliches Schreiben
12./13. Januar 2018 in Zittau

2017/18

Selbstmanagement für Gründer
12./13. Januar 2018 in Görlitz
...
Winter School
»Der Gedanke führt den Körper«
20.–25. Februar 2018 in Heringsdorf
...
Unternehmerworkshop:
Kompetenzmessung
1./8. Februar 2018

Mehr Informationen und Anmeldung unter:
👉 www.hszg.de/karriereservice

Neben den Projekten und Veranstaltungen des Karriereservice lohnt sich auch ein Blick auf den Blog 👉 www.hszg.de/karriereservice-blog und die Facebook-Seite 👉 www.facebook.com/karriereservice.hszg. Auf diesen Seiten können sich Interessierte jederzeit über Aktuelles rund um den Karriereservice sowie Experteninterviews und Gründerporträts, Berichte und Dokumentationen, Veranstaltungstipps und interessante Weblinks belesen.

Karriereservice

Kontakt
Projektleiterin
Prof. Dr. rer. nat. Christa Heidger
✉ c.heidger@hszg.de

Projektmanager
Karl-Heinz Reiche
✉ k.reiche@hszg.de

- 1 Das Karriereservice-Team stellt sich vor (v.l.n.r.): Sebastian Riedel, Ronny Freudenreich, David Sauer, Haike Kästner, Daniel Winkler, Hannah Blumenstiel (studentische Hilfskraft), Karl-Heinz Reiche, Maike Schiller, Thomas Müller, Marcus Dankwardt; Cordula Paetzold (fehlt)
- 2 Studierende und Unternehmer im Gespräch zur Jobbörse
- 3 Studierende mit dem Trainings-Tool „Tower of Power“



Finanziert aus Mitteln des



und des Freistaates Sachsen





KOMMUNIKATION HÄNGT VON BEIDEN SEITEN AB

Nicole Friedrich bildet Studierende in Deutscher Gebärdensprache aus und kämpft für eine barrierefreie Verständigung.

VON CORNELIA ROTHE

Gebärdensprachkurse an der Hochschule Zittau/Görlitz, Proben mit dem Görlitzer Gebärdenchor, ein Tagesjob und Familie mit zwei Kindern. Der Terminkalender von Nicole Friedrich ist prall gefüllt. Doch Stress merkt man der 37-jährigen Hörgeschädigten kaum an, setzt sie sich doch für eine ganz persönliche Mission ein: „Mir geht es darum, jedem die Möglichkeit zu geben, die Gebärdensprache zu erlernen und gleichzeitig Toleranz im Umgang mit Hörgeschädigten wie auch ihrer eigenen Kultur zu fördern. Wir Hörgeschädigten wünschen uns barrierefreie Kommunikation mit Hörenden.“

Dafür ist natürlich auch Aufklärung sehr wichtig. Denn obwohl die Gebärdensprache seit 2002 offiziell in Deutschland anerkannt ist, gibt es nach wie vor einige Schwierigkeiten auf beiden Seiten. „Viele trauen sich nicht, auf den jeweils anderen zuzugehen“, erklärt Nicole Friedrich. „Dadurch entstehen leider auch einige Missverständnisse.“ Auf die Probleme von Hörgeschädigten möchte die gebürtige Thüringerin aufmerksam machen. Denn gerade sie weiß, wie tückisch ein Hörschaden ist. Bis zu ihrer Einschulung war ihr Hörvermögen nicht eingeschränkt, erzählt sie. Dann wurde sie von heute auf morgen plötzlich so stark hörgeschädigt, dass sie extrem starke Hörgeräte brauchte

und auf die Hörgeschädigtenschule in Leipzig ging.

Als sie 2014 ihren Job als Medienbetreuerin für Öffentlichkeitsarbeit verlor, bestärkte sie ihr Partner darin, eine Dozentenausbildung in Gebärdensprache zu machen, um die Deutsche Gebärdensprache unterrichten zu können. Die Möglichkeit hierzu fand sie in Berlin. Im Oktober 2015 kehrte sie nach einer halbjährigen Ausbildung als qualifizierte Gebärdensprachdozentin nach Görlitz zurück. Durch die bereits seit 2012 bestehende Zusammenarbeit mit der Fakultät Sozialwissenschaften der Hochschule Zittau/Görlitz wurden gemeinsam mit dem Koordinator für Bildungsangebote, Robert Viertel, Pläne geschmiedet, die Deutsche Gebärdensprache als Zusatzqualifikation studien- und berufsbegleitend anzubieten. „Um die Sprache zu beherrschen, sind mindestens 700 Unterrichtsstunden nötig“, erklärt Nicole Friedrich. Das bedeutet, dass man in der Regel eine Vollzeit-Sprachausbildung benötigt, um eine gute Kommunikation mit Gehörlosen gewährleisten zu können. Das ist aus Kosten- und zeitlichen Gründen für Hörende schwer machbar. Daher wurde im Oktober 2016 die Zusatzqualifikation 'Deutsche Gebärdensprache' (DGS) für Studierende und Erwerbstätige an der Hochschule



Zittau/Görlitz eingeführt. Ein bislang in Deutschland einmaliges Projekt.

„Mein Wunsch wäre, dass man gar nicht erst wartet, bis man mit Gehörlosen zu tun hat, sondern gleich die Möglichkeit wahrnimmt, die Gebärdensprache berufsbegleitend zu erlernen“, erklärt Nicole Friedrich. Deshalb richtet sich ihr Kurs auch gezielt an pädagogische Fachkräfte. Im ersten Jahr erreichten von den insgesamt 43 Teilnehmern 30 die Zusatzqualifikation. Davon profitierte auch der Görlitzer Gebärdenchor „HappyHands“, den Nicole Friedrich seit 2012 leitet. Ein weiteres einzigartiges Projekt in der Region. Als Chorleiterin bringt sie Studierenden

und Berufstätigen die Deutsche Gebärdensprache bei und übersetzt bekannte Lieder, wie 'Wenn sie tanzt' von Max Giesinger, mit ihnen synchron in die Sprache der Gehörlosen. „Der Gebärdenchor ist eine umgekehrte Inklusionsform“, erklärt Nicole Friedrich. Denn sie als Hörgeschädigte führt dabei die

zumeist Hörenden spielerisch in die Welt der Gebärdensprache ein. „Ich sehe meine Hörschädigung nicht als Behinderung an, sondern als kommunikative Barriere. Denn Kommunikation hängt von beiden Seiten ab. Wenn sie durch unterschiedliche Gründe nicht wirklich ermöglicht werden kann,

kann auch keine Kommunikation stattfinden. Somit kann niemand verstehen und verstanden werden.“ Aktuell laufen wieder Kurse an der Hochschule und auch der Görlitzer Gebärdenchor sucht weiterhin fleißige Mitmach-Hände. Für eine barrierefreie Kommunikation.

E-ASSESSMINT: INNOVATIV ZUM STUDIENERFOLG

NEUE MEDIEN ZUR UNTERSTÜTZUNG SELBSTORGANISierter E-LEARNING-PROZESSE IM MINT-BEREICH UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG VON E-ASSESSMENT.

Das durch den Europäischen Sozialfonds geförderte Projekt zur Sicherung des Studienerfolges (Projektlaufzeit September 2016 bis August 2018) will durch innovative Ansätze die Potenziale des E-Learning besser nutzbar machen. Im Fokus stehen dabei der Auf-/Ausbau und das Training von Fachkompetenzen im MINT-Bereich durch zielorientierte Übungen und Feedbackverfahren. Darüber hinaus sollen selbstorganisierte Lern-Prozesse gefördert werden, die dazu dienen verschiedene Schlüsselkompetenzen (Medienkompetenz, Lernkompetenz etc.) zu schulen, die im Sinne des lebenslangen Lernens mehr und mehr an Bedeutung gewinnen.

Das am Zentrum für Wissens- und Technologietransfer der HSZG verankerte Projekt hat folgende Ziele:

- Sensibilisierung der Studierenden für Methoden und Tools im Bereich des selbstorganisierenden Lernens
- Verbesserung der Lehre an der Hochschule Zittau/Görlitz im MINT-Bereich
- Erarbeitung von elektronischen Übungen zur selbstständigen Überprüfung des Wissenstandes
- Optimierung der eingesetzten Lern-Software im Bereich der Feedbackfunktion
- Erarbeitung von Leitlinien für medien-gestützte Lehrkonzepte im MINT-Bereich

Im Zentrum des Projektes steht ein Workshopangebot. Es soll die Studierenden in ihren Selbstlernphasen der einzelnen Module

bzw. den individuellen Herausforderungen im Lernen unterstützen. Die Studierenden trainieren hier, in einem Modul ihres regulären Studiums, die gezielte Selektion und Anwendung von Lernmaterialien, die selbstständige Anwendung und Überprüfung des erlernten Wissens sowie die Ableitung von Handlungsbedarfen zur Lernzielerreichung in Kombination mit der Lernerkommunikation im virtuellen Raum.

Derzeit erfolgt die Erprobung dieser neu entwickelten Ansätze in Kooperation mit dem Fachgebiet Technische Thermodynamik der Fakultät Maschinenwesen unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Joachim Kretzschmar.

Mehr Informationen unter:
www.hszg.de/e-assessmint

Kontakt
 Ronny Freudenreich M.A.
 ✉ ro.freudenreich@hszg.de

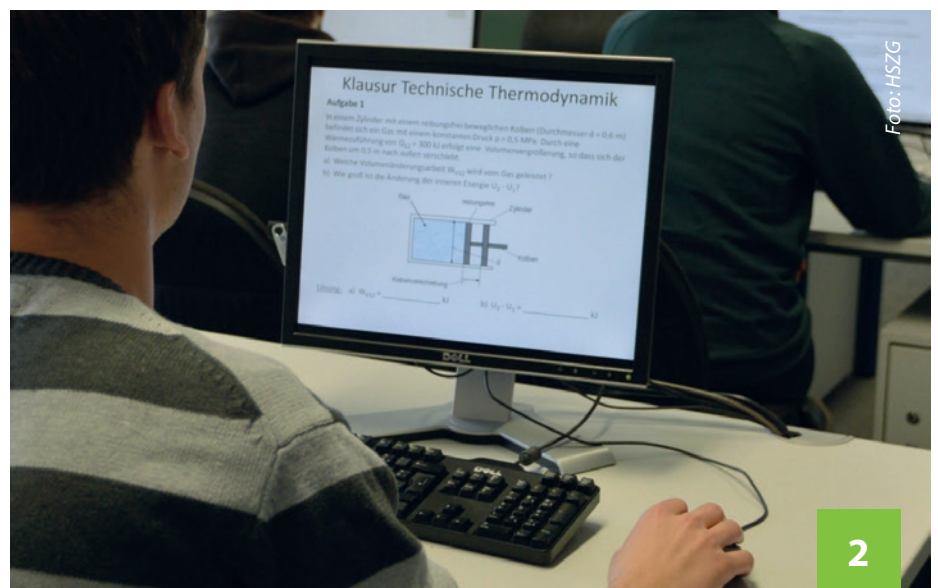


Foto: HSZG

1 „DGS – Ich liebe dich!“ – Die Begeisterung der Studierenden, die den Kurs von Gebärdensprachdozentin Nicole Friedrich (4. v. l.) besuchen, ist sichtbar groß.

2 Neue Medien sollen beim Lernen unterstützen.

MIT DEN WELLEN IM RÜCKEN

HSZG-Absolvent Paul Hänchen und seine Freundin Anna Trumm berichten von ihrer einjährigen Surfweltreise.

VON CORNELIA ROTHE

Dauerstress auf Arbeit, graue Herbsttage und nie enden wollende Verpflichtungen und Termine? Und das jahrein, jahraus? So wollten Anna Trumm (30) und Paul Hänchen (29) nicht länger leben und beschlossen kurzerhand, sich ein Jahr Auszeit vom Job zu nehmen, um eine Surfreise um die Welt zu starten. Per Skype haben sie uns berichtet, wie so ein Sabbatical funktioniert, wie ihr privates und ihr Arbeitsumfeld reagierten und was sie dabei alles erlebt haben. Trotz schlechter Internetverbindung, ließen das Meer im Hintergrund und die im leichten Wind schwingenden Palmen auf dem Bildschirm erahnen, dass ihre Entscheidung nicht die schlechteste war.

Paul, was hast du an der HSZG studiert?

Paul: Ich habe im 2007er Jahrgang Wirtschaftsingenieurwesen mit Vertiefung Produktionswirtschaft studiert. Anna habe ich im Büro in Ingolstadt kennengelernt.

Hattet ihr Angst bei der Entscheidung zur Surfweltreise?

Anna: Wir waren erst relativ kurz ein Paar, aber es war sofort klar, dass wir das gemeinsam machen. Die Weltreise war ein großer Lebensraum für uns, die Planung durch-

dacht, das Risiko überschaubar. Wir waren bereit, Dinge dafür aufzugeben. Sicher hatten wir gesunden Respekt, aber Angst hat nie eine Rolle gespielt.

Wie funktioniert ein Sabbatical?

Paul: Es gibt eine Ansparrphase, in der man Vollzeit arbeitet aber zu einem reduzierten Gehalt. Je nachdem wie lange man anspart und frei nehmen möchte, definiert sich der Verdienst. In unserem Fall haben wir ein Jahr lang Vollzeit gearbeitet und die Hälfte des Gehaltes bekommen, während wir im Anschluss ein Jahr frei hatten und die andere Hälfte des Gehaltes erhalten haben.

Ihr arbeitet beide als Projektleiter in der Fertigungsplanung bei einem großen Automobilhersteller. Was hat euer Chef gesagt?

Paul: Unser Abteilungsleiter hat positiv auf unsere Entscheidung reagiert und uns unterstützt. Obwohl es für ihn eine schwierige Situation war, da er unsere Positionen neubesetzen bzw. Aufgaben neu verteilen musste.

Wie hat euer privates Umfeld darauf reagiert?

Anna: Ebenfalls sehr positiv. Natürlich auch traurig, uns ein Jahr lang nicht zu sehen, aber sehr freudig, dass wir uns ins Abenteuer stürzen.

Was waren eure Gedanken bezüglich eurer Karrieren?

Paul: Im Vorfeld habe ich mir durchaus Gedanken gemacht, was diese Auszeit für einen Einfluss auf meine berufliche Entwicklung haben würde. Jedoch war der Wille und die Entscheidungskraft dieses Abenteuer einzugehen größer als die Bedenken. Jetzt am Ende dieser Reise ist mir umso bewusster, dass ich keine bessere Entscheidung hätte treffen können. Die Erlebnisse und Eindrücke, die ich erfahren habe, sowie die Menschen und Kulturen, die ich kennenlernen durfte, haben mich in einer ganz anderen Art und Weise weiterentwickelt.

Anna: Uns ist bewusst, dass so eine Auszeit ein Karrierekiller sein kann. In 30 Jahren werden wir uns aber nicht darüber unterhalten, welches geile Projekt wir umgesetzt haben oder welche Stufe der Karriereleiter wir im Jahr 2017 erklommen haben. Wir werden darüber sprechen, wie wir die Welt bereist und neue Surfspots entdeckt haben. Wie wir unseren Horizont auf ganz andere Weise



1



3



4

erweitert und ein Jahr lang einhundert Prozent gelebt haben.

Euch ging es vor allem um das Surfen. Könntet ihr euch vorstellen, euer Hobby zum Beruf zu machen?

Anna: Momentan eher nicht. Wir haben einige Ideen, aber noch nichts Handfestes, wie es mit unserem Surfleben weitergeht.

Seid ihr auf eurer Reise auch mal krank geworden? Gibt es Gesundheitsrisiken?

Paul: Gesundheitsrisiken sind in einigen Ländern durchaus vorhanden, gerade in den tropischen Regionen. Glücklicherweise ist uns in den 12 Monaten nichts Ernsthaftes passiert. In Indonesien hat uns beide eine Magen-Darm-Attacke erwischt, aber das war auch schon der schlimmste Vorfall. Nicht selten trug ich tiefe Schnitte und Kratzer vom Surfen davon. Das passiert besonders häufig, wenn sich die Wellen an scharfen Riffplatten oder Steinformationen brechen. In Peru und Mosambik musste dann sogar ein Arzt ran und die Korallenreste und Seeigelstachel herausoperieren.

Anna: Ein Risiko besteht immer. Wir haben versucht, es durch Impfungen zu minimieren. Da Paul schon einmal Denguefieber hatte, sind wir beim Mückenschutz penibel.

Was ist euer ultimativer Reisetipp?

Paul: Geografisch kann ich nur Chile empfehlen. Mit der landschaftlichen Vielfalt, die

sich von Bergen in Patagonien über perfekte Wellen an der Westküste und der atemberaubenden Atacama Wüste im Norden erstreckt, hatte ich nicht gerechnet. Besonders begeistert, war ich zudem von all den Australiern, die wir bei unserer Reise durch Down Under kennengelernt haben. Ein Tipp ganz anderer Art ist folgender: Lass dich manchmal treiben! Bevor wir losgereist sind, haben wir uns sehr gut auf die Reiseroute vorbereitet, da wir uns anhand der besten Surfbedingungen eine Route zurechtgelegt haben. Das war gleichzeitig reisetechisch nicht besonders logisch und zudem auch teuer, aber wir wollten nun mal zu den perfekten Surfbedingungen vor Ort sein. Obwohl wir uns einen Plan gemacht haben, ließen wir auch immer wieder Luft zwischen unseren Etappen. So wollten wir zum Beispiel gar nicht nach Südamerika und haben uns dann drei Monate durch Chile, Peru und Ecuador gesurft. Was ich damit sagen will: Planung ist immer gut, um seine Reiseziele festzulegen oder sein Budget zu kalkulieren. Jedoch ist es manchmal besser, auf die Stimme im Bauch zu hören und die ein oder andere Entscheidung davon abzuleiten.

Anna: Genau, wichtig ist, sein eigenes Tempo zu finden und sich auf keinen Fall verrückt machen zu lassen von anderen Reisenden oder dem Satz: „Das müsst ihr unbedingt machen!“

Habt ihr euch schon Gedanken gemacht, wie ihr eure Work-Life Balance im Alltag bewahren wollt, wenn ihr wieder zurück im Arbeitsleben seid?

Paul: Mir persönlich ist es wichtig, die Erfahrungen aus der Reise mit nach Hause zu nehmen. Nicht nur die Bilder und das Erlebte, sondern auch die Weisheiten, die ich von Menschen und Kulturen aus anderen Ländern gelernt habe. Ich bin entschlossen, mir diese Dinge immer wieder ins Gedächtnis zu rufen, um die Ausgeglichenheit und Freude, die ich auf der Reise dauerhaft empfunden habe, zu Hause zu empfinden.

Anna: Den Fokus auf die wichtigen Dinge im Leben legen. Immer wieder hinterfragen, ob das, was man gerade macht, dazu beiträgt, dass man glücklich ist.

Mehr Infos zur Surfweltreise von Paul und Anna unter www.surfingcurls.com sowie bei Instagram: Surfingcurls.

1 Perfekte Wellen im indonesischen Lombok

2 Gemeinsames Longboarden am Waikiki Beach, Oahu, Hawaii

3 „Auf unserer Australiensurfreise sind wir 5.500 km durchs Outback gefahren, um dann mitten vor dem Ayers Rock unser Zelt aufzuschlagen.“

4 „Manchmal haben wir uns auch vom Meer weggewagt!“ – Anna und Paul bei ihrer Wanderung durch das chilenische Patagonien

GEMEINSAM FÜR INKLUSION IN DER UKRAINE

MIT DEM VON HSZG-STUDIERENDEN GEGRÜNDETEN PROJEKT »STUDENTS FOR EXCHANGE – GEMEINSAM INKLUSION GESTALTEN« SAMMELTEN ANGEHENDE SOZIALWISSENSCHAFTLER WERTVOLLE ERFAHRUNGEN AN DER OLEKSANDER DOVZHENKO NATIONAL PEDAGOGICAL UNIVERSITY.

VON INGOLF PROSETZKY

Vom 16. bis 24. September 2017 haben fünf Studierende der Fakultät Sozialwissenschaften die Oleksander Dovzhenko National Pedagogical University in Hlukhiv besucht. Hlukhiv ist eine kleine Mittelstadt mit ca. 33.000 Einwohnern und befindet sich 300 km nordöstlich von Kiew an der Grenze zu Russland. Zwischen der ukrainischen Universität und der HSZG besteht seit 2011 ein Kooperationsvertrag. Während sich der Austausch in den ersten Jahren auf Hochschullehrende beschränkte, besuchten im Frühjahr 2016, initiiert durch ein Studienprojekt, erstmals zwei Studierende der Sozialwissenschaften aus Hlukhiv die HSZG. Im Herbst 2016 erfolgte ein Gegenbesuch in der Ukraine mit fünf Studierenden.

Aufgrund dieser positiven Erfahrungen entwickelten Andrei Meyer, Donata Junghardt und Paul Neumann (Studiengang Heilpädagogik/Inclusion Studies) im Winter 2016 das Projekt »Students for Exchange – Gemeinsam Inklusion gestalten«. Ziele des Projektes sind unter anderem die Sensibilisierung für die kulturellen und politischen Begebenheiten des jeweils anderen Landes und die Ermöglichung eines Perspektivwechsels, um neue Lösungen bei theoretischen und praktischen Problemen der Umsetzung des Inklusionsgedankens in Betracht zu ziehen. Ergänzend zur finanziellen Ausstattung durch das Ostpartnerschaften-Programm des DAAD konnten die Studierenden mit ihren Ideen auch eine einjährige finanzielle Unterstützung durch die Stiftung evz (Erinnerung, Verantwortung und Zukunft) im Rahmen des Programms „MEET UP! Deutsch-Ukrainische Jugendbegegnungen“ erfolgreich beantragen.

Hierdurch konnten im Mai 2017 bereits elf Hlukhiver Studierende aus den Bereichen Sozialwissenschaften und Philologie in Görlitz begrüßt werden. Beim aktuellen zehntägigen Besuch in der Ukraine hospitierten die Görlitzer Gäste in diversen Praxiseinrichtungen der Behinderten- und Seniorenhilfe und gestalteten Lehrveranstaltungen sowie Freizeitaktivitäten gemeinsam. „Für mich war die Reise in die Ukraine ein Trip



in eine ganz andere Welt. Ich fand es sehr interessant und inspirierend, eine Kultur abseits von unserem westlichen Standard kennenzulernen“, erzählt Teilnehmerin und Studentin der Heilpädagogik/Inclusion Studies Frederike-Luise Umlauf. „Diesmal hatten wir auch genügend Freiraum und Zeit, uns die Stadt und Läden anzusehen und selbstständig Wege zu gehen“, berichtet Sarah Weißflog. Die Studentin der Sozialen Arbeit begeisterte vor allem der Erfahrungsaustausch mit Studierenden ihres Fachgebietes. Projekt-Initiator Andrei Meyer hebt dagegen den großen Wert der vielen neuen Einblicke in seinen Fachbereich hervor, die er während seines Aufenthaltes gewann. „Den fachlichen Austausch in Seminaren und Hospitationen empfand ich für mich als ebenso bereichernd, wie auch die zahlreichen persönlichen Begegnungen mit den ukrainischen Studierenden“, resümiert der HSZG-Student.

Als eher herausfordernd gestalteten sich die Sprachbarrieren vor Ort, da Hochschullehrende und Studierende der Sozialwissenschaften in Hlukhiv über wenige englischsprachige Grundfähigkeiten verfügen. Diese Schwierigkeiten konnten durch Studierende und eine Dozentin der Philologischen Fakultät teilweise kompensiert werden, jedoch lagen hier die fachwissenschaftlichen Interessen weiter auseinander.

Ob das bisher sehr erfolgreiche Projekt »Students for Exchange – Gemeinsam Inklusion gestalten« über dieses Jahr hinaus weitergeführt wird, hängt maßgeblich davon ab, ob sich Studierende jüngerer Matrikel für diese Idee engagieren wollen. Da Inklusion im Allgemeinen und eine »Inklusive Hochschule« im Besonderen ein Thema für alle Studiengänge ist, könnte die HSZG im Austausch mit der Universität in Hlukhiv über Rückschläge und Erfolge beim Überwinden von materiellen und einstellungsbedingten Barrieren in jedem Fall voneinander lernen, sind sich die Projektbeteiligten sicher.

Kontakt

Prof. Dr. Ingolf Prosetzky

✉ ingolf.prosetzky@hszg.de



Robert Bosch Stiftung

CHEMIE-ABSOLVENT ERFORSCHT KREBS

WIE MAN KREBS BEKÄMPFEN KANN, IST EINE ENTSCHEIDENDE FRAGE FÜR WISSENSCHAFTLER UND BETROFFENE. UM DIE SCHWERE KRANKHEIT ZU HEILEN, MUSS MAN SIE ZUNÄCHST DIAGNOSTIZIEREN.

VON SABRINA WINTER

Daran hat Robert Wodtke in seiner Doktorarbeit geforscht und nützliche Erkenntnisse gewonnen. Seine Promotion hat er mit 1,0 abgeschlossen. Der Grundstein für seine akademische Karriere wurde an der Hochschule Zittau/Görlitz gelegt.

Hier hat Robert Wodtke von 2008 bis 2012 studiert und mit einem Diplom in Chemie abgeschlossen. An die Zeit erinnert er sich gern zurück: „Es war ein tolles Studium! Die Professoren waren nett und es hat einfach Spaß gemacht. Ich denke, mir wurden so die besten Voraussetzungen für meinen weiteren Weg geliefert.“

Seine Diplomarbeit hat Robert Wodtke am Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf geschrieben. Am dortigen Institut für Radiopharmazeutische Krebsforschung hat er zu dem Enzym „Transglutaminase 2“ geforscht. Um dieses Enzym ging es sowohl in seiner Diplom-Arbeit als auch in seiner Dissertation. Denn nach seinem sehr guten Abschluss an der HSZG im November 2012, schloss Robert Wodtke gleich seine Promotion am Helmholtz-Zentrum an.

Vereinfacht gesagt, dreht sich seine Forschung um Folgendes: Das Enzym Transglutaminase 2 (TGase 2) kommt verstärkt in Tumorzellen vor. Robert Wodtke hat Hemmstoffe gegen dieses Enzym entwickelt, die mit einem Radionuklid versehen werden können. Diese Hemmstoffe, die mit einem Radionuklid markiert sind, werden Radiotracer genannt. Sie sind für die Diagnose von Tumoren wichtig. Denn wenn man einen Radiotracer in den Körper injiziert, kann man mittels Positronen-Emissions-Tomografie (PET) erkennen, wo sich ein Tumor befindet. Mit der PET wird die Verteilung der Radioaktivität im Körper gemessen. Ein geeigneter Radiotracer reichert sich im Idealfall vor allem in den TGase 2-haltigen Tumoren an. So lässt sich ein Tumor erkennen. Außerdem helfen Radiotracer den Wissenschaftlern dabei zu verstehen, wie relevant das Enzym TGase 2 in Tumoren ist und was es für Funktionen ausübt.



Während seiner Promotion hat Robert Wodtke eine wesentliche Vorarbeit dafür geleistet, Radiotracer zu entwickeln, und eine Bibliothek von über 60 Hemmstoffen aufgebaut. Doch die Hemmstoffe binden nicht alle gleich gut an der TGase 2. Darum hat Robert Wodtke mit Hilfe von quantitativen Struktur-Wirkungsbeziehungen nachvollzogen, wie gut die Hemmstoffe binden und wie das Bindungsverhalten mit ihrer Struktur zusammenhängt.

Dieter Greif, Professor für Organische Chemie an der HSZG, kennt Robert Wodtke schon einige Jahre und hat auch seine Promotion betreut und bewertet. Er lobt die Forschung seines ehemaligen Studenten: „Er hat eine exzellente Leistung erbracht. Es steckt viel experimentelle Arbeit und eine exakte Arbeitsweise im Laboratorium dahinter.“ Seine Ergebnisse publiziert Robert Wodtke nun in wissenschaftlichen Fachzeitschriften. „Davon profitieren Arbeitsgruppen, die an der gleichen Sache forschen“, sagt der 29-jährige Wissenschaftler.

Während seiner Promotion hat Robert Wodtke auch Abschlussarbeiten von HSZG-Studenten betreut. Die Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und dem Institut für Radiopharmazeutische Krebsforschung existiert schon seit mehr als 15 Jahren. Im Vordergrund stehen dabei die Abschlussarbeiten der Zittauer Chemiestudenten. Doch

das ist nicht das Einzige: Wissenschaftliche Ergebnisse werden auch gemeinsam publiziert.

Robert Wodtke gefällt es am Helmholtz-Zentrum sehr gut. Im Sommer hat er seine Promotion abgeschlossen – mit dem Prädikat „summa cum laude“, das nicht häufig vergeben wird, so Professor Greif. Der junge Wissenschaftler arbeitet weiterhin in Rossendorf. Das Projekt, an dem er forscht, ist geheim. Thematisch sei es verwandt mit dem, was er in seiner Promotion erforscht hat, so viel darf er verraten.

1 Das „Students for Exchange-Projekt“ macht es HSZG-Studierenden möglich, viele neue Eindrücke im Ausland zu gewinnen und Erfahrungen zu sammeln.

2 Robert Wodtke bei der Laborarbeit



„VON KIBBEH UND KNÖDELN“

Eine Studentengruppe sorgt dafür, dass Kinder in Flüchtlingsunterkünften mehr zum Lesen bekommen. Dafür hat eine Studentin extra ein Kinderbuch geschrieben.

CORNELIA ROTHE MIT DORINE SIEGEMUND UND THERESA MÜNCH

Die beiden zehnjährigen Kinder Gustav und Mina treffen aufeinander. Bis auf das Alter verbindet sie auf den ersten Blick nicht viel, denn Mina musste mit ihrer Familie aus Syrien nach Deutschland fliehen. Dort lernt sie Gustav kennen. Beide entdecken die Kultur des anderen und werden gute Freunde. Das liebevoll geschriebene Kinderbuch „Von Kibbeh und Knödeln“ stammt aus der Feder von Dorine Siegemund. „Ich kam von einer großen Reise zurück und hatte mein Studium noch nicht begonnen. In der Zwischenzeit arbeitete ich ehrenamtlich in einer Unterkunft für Flüchtlinge. Als ich bemerkte, dass es dort kaum Bücher für Flüchtlingskinder gab, fing ich an, selbst eines zu schreiben“, erzählt die 22-Jährige, die im September 2016 ihr Studium der Kommunikationspsychologie an der HSZG aufgenommen hat. „Mein Ziel war es, das Buch als Spende in den Flüchtlingsunterkünften in München zu verteilen“, so die gebürtige Münchnerin.

Dieses Ziel erweiterte sich um den Standort Görlitz als Dipl.-Des. Hans Endelmann den Studierenden seines Seminars die Aufgabe stellte, ein wohlütiges Projekt zu fördern. „Meine Kommilitonen schlugen vor, mein Projekt im Rahmen des Seminars zu unterstützen. Nach einigen Treffen entschieden

wir uns, für drei verschiedene Möglichkeiten, Spenden zu sammeln“, erinnert sich Dorine Siegemund. Geplant wurde ein Spendenlauf im Rahmen der Hochschulsportveranstaltung ‘Sport am See’ sowie ein Flohmarkt mit integriertem Kuchenbasar. „Nach anfänglichen Anlaufschwierigkeiten bezüglich der Finanzierung und dem Veranstaltungsablauf, konnten wir die Aufgaben gerecht innerhalb des Matrikels verteilen“, erinnert sich Projektteilnehmerin Theresa Münch.

Am 10. Juni war es dann soweit. 34 hoch motivierte Teilnehmer gingen bei dem Spendenlauf an den Start und liefen insgesamt 506 Runden bei strahlendem Sonnenschein, was 278,3 Kilometern entsprach. Eine knappe Woche später fanden Flohmarkt sowie Kuchenbasar auf dem Hochschulgelände statt. Kuchen und Sachspenden wurden für den guten Zweck verkauft. „Die Studierenden und Mitarbeiter der HSZG freuten sich über das zahlreiche Angebot und unterstützten uns mit Einnahmen von insgesamt 250 Euro. Zusammen mit dem Spendenlauf ergab dies eine Endsumme von 535 Euro, die wir für den Druck der Bücher verwenden konnten“, freut sich Theresa Münch. Die ersten 110 Bücher konnten Ende Juni an die Flüchtlingsheime in und um Görlitz verteilt

werden. Und das ist erst der Anfang. Mittels Crowdfunding wurden auch weitere Flüchtlingsheime bedacht. 640 Exemplare konnten für München gedruckt werden. Darüber hinaus konnte Dorine Siegemund Anfang Oktober mit einer Lesung ihres Kinderbuches während eines Festivals in München noch mehr Aufmerksamkeit auf das Projekt lenken.

„Trotz organisatorischer Schwierigkeiten hatten wir großen Spaß an dem Projekt. Wir lernten vor allem, dass Kommunikation und Durchhaltevermögen wichtige Voraussetzungen für das Erreichen größerer Ziele sind“, resümiert die Autorin. „Wir hoffen, dass wir mit dem Projekt einen Beitrag zur Integration von Flüchtlingen leisten und somit die aktuelle Situation in unserem studentischen Rahmen verbessern konnten.“

1 Beim ‘Sport am See’ konnten Spenden für den Bücherdruck gesammelt werden.

2 Theresa Münch und Dorine Siegemund freuen sich über die große Nachfrage nach „Von Kibbeh und Knödeln“.

„ES SIND EINFACH GUTE LEUTE!“

AM 28. SEPTEMBER KONNTEN IM RAHMEN DER FEIERLICHEN IMMATRIKULATION STUDIERENDE DER HSZG IHRE URKUNDEN FÜR DAS DEUTSCHLANDSTIPENDIUM 2017/2018 ENTGEGENNEHMEN.

25.528 Studierende wurden 2016 bundesweit mit einem Deutschlandstipendium gefördert, das hälftig vom Bund und zur anderen Hälfte von einem Förderer getragen wird. Die Hochschule Zittau/Görlitz freut sich, auch in der Förderperiode 2017/2018 insgesamt 14 Studierende an der Idee einer öffentlich-privaten Partnerschaft in Form des Stipendiums teilhaben lassen zu können. Erstmals wurde in diesem Jahr das Deutschlandstipendium im Rahmen der Feierlichen Immatrikulation an die Stipendiatinnen und Stipendiaten übergeben. Rektor Prof. Friedrich Albrecht: „Das Deutschlandstipendium unterstützt junge Menschen auf ihrem individuellen Bildungs- und Karriereweg und ermöglicht ihnen zugleich, ihr bereits unter Beweis gestelltes vielfältiges gesellschaftliches Engagement fortzusetzen.“ Denn das Besondere an dem Deutschlandstipendium ist, dass neben erstklassigen Studienleistungen und besonderen Erfolgen insbesondere außerschulisches Engagement wie eine ehrenamtliche oder Vereins-Tätigkeit sowie besondere persönliche oder familiäre Umstände mit in die Auswahl einfließen.

So erhält Lukas Heinicke das Deutschlandstipendium in Zusammenarbeit mit der LEAG Lausitz Energie Kraftwerke AG. In seiner Freizeit spielt der 20-jährige KIA-Student der Automatisierung und Mechatronik leidenschaftlich gern Trompete in einem Posaunenchor und bringt seit drei Jahren Kindern und Jugendlichen ehrenamtlich das Blechblasen bei. Das Deutschlandstipendium möchte er gern dazu einsetzen, seine eigenen Forschungsprojekte wie das Wachstum von Pflanzen bei erhöhtem Luftdruck voranzutreiben.

BWL-Studentin Tina Lubke konnte sich bereits im letzten Jahr über ein Deutschlandstipendium freuen. „Ich absolvierte dieses Jahr ein Praktikum bei meinem Stipendienpartner, der Sparkasse Oberlausitz Niederschlesien, und habe viele Berufserfahrungen sammeln können. In den kommenden Monaten werde ich



4

Foto: Jens Freudenberg



Foto: Jens Freudenberg

3

von der GWT-TU Dresden GmbH gefördert“, freut sich die 23-Jährige. Ulrich Neumann von der Sparkasse Oberlausitz/Niederschlesien bekräftigt die gute Zusammenarbeit mit den HSZG-Studierenden: „Wir arbeiten schon lange mit der Hochschule Zittau/Görlitz zusammen. Das Deutschlandstipendium ist ein Projekt, bei dem wir aber ganz konkret Wirtschaft und Bildung zusammenbringen können. Dabei steht nicht die bloße finanzielle Unterstützung im Vordergrund, sondern der gegenseitige Austausch. Wir bieten eine praktische Tätigkeit an und profitieren gleichzeitig von dem Know-How der Stipendiaten. Es sind einfach gute Leute, die sich engagieren und wirklich etwas daraus machen.“

Erstmals in diesem Jahr haben die ENEX Finanzpartner und Beteiligungsgesellschaft mbH sowie die EC Europ Coating GmbH gemeinsam mit der Hochschule Zittau/Görlitz jeweils ein Deutschlandstipendium vergeben. Dies erhielten die BWL-Studentin Anna Schulz und KIA-Student im Maschinenbau Andreas Hentschel. „Ich bin Rettungsschwimmer und mache jedes Jahr viele Stunden ehren-



5

Foto: Jens Freudenberg

amtlichen Wachdienst in der Region oder auch an der Ostsee“, so der 19-Jährige. „Für mich ist das Deutschlandstipendium eine große Anerkennung und eine Möglichkeit, mit einer weiteren Firma zu kooperieren.“

Kontakt

Cornelia Rothe, M.A.

✉ cornelia.rothe@hszg.de

Deutschland STIPENDIUM

Wir sind dabei

- 3** Die DeutschlandstipendiatInnen 2017/2018 (v.l.n.r.): Andreas Hentschel, Stephan Strehler, Iryna Kravchenko, Toni Hollan, Jennifer Mühle, Anna Schulz, Tina Lubke, Lukas Heinicke, Oliver Clauß und Richard Polk (nicht anwesend waren: Tejas Harish Navsariwala, Claudia Kupfer, Anastasiia Muratova und André Neutag)
- 4** Tina Lubke wird von der GWT-TU Dresden GmbH gefördert.
- 5** Andreas Hentschel ist Deutschlandstipendiat der EC Europ Coating GmbH.

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN



Prof. Dr. rer. nat.
Maja Dshemuchadse

Fakultät Sozialwissenschaften
Lehrgebiet: Kommunikationspsychologie / Organisationsberatung
An der Hochschule seit Oktober 2016
Geboren 1979 in Dresden

Prof. Maja Dshemuchadse wurde 1979 in Dresden geboren, wo sie nach ihrem Abitur im Jahr 1997 auch ihr Studium der Psychologie begann, das sie 2003 abschloss. Bevor Frau Prof. Dshemuchadse 2009 an der TU Dresden zum Thema „Einfluss von Stimmungen auf kognitive Parameter“ promovierte, absolvierte sie Forschungspraktika bei Prof. Dietrich Dörner an der Universität Bamberg und bei Prof. Elke van der Meer an der Humboldt Universität Berlin. Bereits seit 2003 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für allgemeine Psychologie der TU Dresden.

Von 2004 bis 2007 engagierte sie sich darüber hinaus als Telefonberaterin beim Kinderschutzbund. Parallel zu ihrer wissenschaftlichen Karriere baute Frau Prof. Dshemuchadse seit 2009 ein zweites berufliches Standbein als selbstständige systemische Therapeutin, Trainerin und Coach auf. Ihre

Forschungsinteressen sind die Systemtheorie (Dynamische Methoden und Modellierung, therapeutische Ansätze), Entscheidungspsychologie, soziale Interaktion sowie systemische Interventionstechniken im Coaching.

Frau Prof. Dshemuchadse ist verheiratet und Mutter einer siebenjährigen Tochter. Eines ihrer vielfältigen Hobbys ist das Improvisationstheater, das sie seit 2008 aktiv betreibt. Frau Prof. Dshemuchadse wurde, nachdem sie seit Wintersemester 2016 bereits die Professur Sozialpsychologie / Beratung vertreten hat, zum Wintersemester 2017 auf die Professur Kommunikationspsychologie / Organisationsberatung berufen.

Prof. Dr. phil. Jürgen Kawalek

Kontakt

✉ maja.dshemuchadse@hszg.de



Prof. Dr. rer. nat.
Gerd Fischer

Fakultät Natur- und Umweltwissenschaften
Lehrgebiet: Anorganische Chemie und Anorganische Analytik
An der Hochschule seit September 2017
Geboren 1973 in Großröhrsdorf

Seit September 2017 ist Gerd Fischer Professor für Anorganische Chemie an unserer Hochschule. Nach dem Studium der Chemie an der TU Dresden (1992 bis 1997) und Promotion erweiterte er seine fachlichen und interkulturellen Kompetenzen durch einen Post-Doc-Aufenthalt an der École Nationale Supérieure de Chimie de Montpellier in Frankreich. Danach forschte er am dortigen CNRS-Institut an chemischen Reaktionen in Zeolithstrukturen. Anschließend arbeitete er seit 2005 bei Infineon Technologies im Bereich der Versuchsplanung und Auswertung zur Entwicklung und Produktionseinführung nachfolgender Speichergenerationen. Ab 2008 arbeitete er, zuletzt als Senior Lead Engineer, im Charakterisierungslabor in der zentralen Forschung von SolarWorld an der Optimierung von Silizium-Solarzellen. Die

sehr erfolgreiche Optimierung unter seiner Leitung, die zu neuen Weltrekorden für den Wirkungsgrad industrieller PERC-Silizium-Solarzellen führte, schlägt sich auch in zahlreichen Veröffentlichungen, Patentanmeldungen und Vorträgen auf internationalen Konferenzen nieder.

Professor Fischer möchte den Studierenden Freude am wissenschaftlichen Arbeiten, anwendungsbereites Wissen und fachgerechte Fähigkeiten vermitteln, die in weiten Bereichen von Technologie anwendbar sind.

Prof. Dr. rer. nat. Annett Fuchs

Kontakt

✉ gerd.fischer@hszg.de



Foto: Jens Freudenberg

Prof. Dr. phil.
Petra Fuchs

Fakultät Sozialwissenschaften
Lehrgebiet: Heilpädagogik / Inclusion Studies
An der Hochschule seit Oktober 2017
Geboren 1958 in Bochum

Frau Fuchs studierte von 1979-1984 Deutsch, Geschichte und Pädagogik für das Lehramt Sekundärstufe I. Das Thema ihrer 1999 verteidigten Dissertation lautete: „'Krüppel' zwischen Selbstaufgabe und Emanzipation am Beispiel der Entstehung und Entwicklung des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten (1919-1945) und der Biografie Hilde Wulffs (1898-1972)“. Mit ihren genuinen Schwerpunkten zur kritischen Aufarbeitung von NS- Verbrechen im Kontext von Rassenwahn und „Erbgesundheitslehre“, Medizingeschichte und -ethik, Psych-

iatrie und Behinderteneinrichtungen wird sie der „Heilpädagogik Richtung Inclusion“ in Disziplin (Dis/ability Studies, biografische Forschung) und Profession (inklusionsförderndes Handeln im Kontext von Teilhabe und Begleitung/Assistenz) „tiefer gehende“ fachliche Impulse vermitteln.

Prof. Dr. paed. Manfred Jödecke

Kontakt

✉ petra.fuchs@hszg.de



Foto: Jens Freudenberg

Prof. Dr. rer. pol.
Falk Maiwald

Fakultät Management- und Kulturwissenschaften
Lehrgebiet: Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Management und Organisation von Dienstleistungsbetrieben
An der Hochschule seit 2001
Geboren 1972 in Görlitz

Prof. Dr. rer. pol. Falk Maiwald sammelte vor seinem Studium der Betriebswirtschaft an der Hochschule Zittau/Görlitz (1996-2000) einige Jahre Vertriebs Erfahrung im Dienstleistungsbereich. Bereits während und auch nach Abschluss des BWL-Studiums hatte er eine Stabsstelle in der kaufmännischen Leitung einer regionalen Genossenschaftsbank inne, bevor er 2001 als Lehrkraft für besondere Aufgaben an die Hochschule Zittau/Görlitz wechselte. Dort lehrte er zunächst unter anderem auf den Gebieten Wirtschaftsinformatik und BWL und bis zuletzt schwerpunktmäßig Marketing, Strategisches Management und Marktorientierte Unternehmensführung. Praktische Erfahrungen sammelte er in dieser Zeit auch nebenberuflich durch Beratung und Coaching von Dienstleistungsunternehmen und Institutionen. Darüber hinaus nahm und nimmt er teils mehrjährige Lehraufträge am IHI Zittau, an der Sächsischen VWA, an der TUDAG und an der DKU Almaty wahr.

gangübergreifend und integrierend auf den Gebieten Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Strategisches und Marketing-Management sowie Human Resource- und Organisationsmanagement und darüber hinaus Kulturmanagement und Kulturökonomie lehren. Sein oberstes Lehrziel sind handlungskompetente Absolventen, die betriebswirtschaftliche und Management-Probleme in der Praxis erkennen, strukturieren und systematisch lösen können. Dabei legt er großen Wert auf nachhaltiges und wertorientiertes Denken. Den Praxisbezug stellt er durch Einbezug von konkreten aktuellen Problemstellungen und Projekten auch regionaler und überregionaler Betriebe und Einrichtungen sicher. Für die Studierenden und KollegInnen will er ein präsenster und verlässlicher Ansprechpartner und Coach sein. Seine besonderen Forschungsinteressen liegen im Bereich Geschäftsmodelle und deren Transformation, insbesondere durch Digitalisierung. Prof. Maiwald ist verheiratet, hat zwei Töchter und sucht in seiner Freizeit Ausgleich im Garten, beim Badminton und beim Wandern.

Prof. Dr. phil. Fred Schulz

Kontakt

✉ f.maiwald@hszg.de

Von 2014 bis 2017 verantwortete Herr Maiwald als Direktor des Zentrums für Kommunikation und Information (ZKI) an der Hochschule Zittau/Görlitz die Leitung und Organisation der Hochschulbibliothek, des Hochschulrechenzentrums und des Hochschulsprachenzentrums. Prof. Dr. Maiwald wird an der Fakultät studien-

VERABSCHIEDUNGEN



Foto: Jens Freudenberg

Prof. Dr. oec. Prof. h. c.
Matthias Munkwitz

Fakultät Management- und Kulturwissenschaften
Lehrgebiet: Betriebswirtschaftslehre / Non-Profit-Wirtschaft / Tourismus
An der Hochschule seit 1999

Nach Studienabschluss und Promotion war Prof. Munkwitz an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar, als Geschäftsführer der Euro-Schulen Erfurt und als stellv. Direktor des Instituts für kulturelle Infrastruktur tätig. Ab 1997 war er maßgeblich am Aufbau des Studiengangs „Kultur und Management“ beteiligt. 2001 wurde er zum Professor für Betriebswirtschaftslehre/Non-Profit-Wirtschaft/Tourismus an die Hochschule Zittau/Görlitz berufen. Als Pro- und Studiendekan sowie als Mitglied des Fakultätsrates und Prüfungsausschusses hat er sich in hohem Maße in der Selbstverwaltung engagiert.

Besonders um die Profilierung der Studiengänge „Kultur und Management“ hat sich Prof. Munkwitz verdient gemacht, und dafür viele Jahre als Studiengangsleiter die Verantwortung für diese übernommen. Als Beauftragter für die Partnerschaft mit der Universität Pécs und Verantwortlicher für das Dual-Degree-Programm trug er zur Internationalisierung des Studienganges bei. Dafür verlieh ihm die Universität Pécs 2012 den Titel eines Ehrenprofessors und Titularprofessors. Wir wünschen Prof. Munkwitz einen wohlverdienten Ruhestand.

Prof. Dr. phil. Fred Schulz



Foto: Jens Freudenberg

Prof. Dr.-Ing.
Joseph Tomlow

Fakultät Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen
Lehrgebiet: Grundlagen der Gestaltung und Denkmalpflege
An der Hochschule seit 1995

Prof. Dr.-Ing. Jos Tomlow war seit 1995 Hochschullehrer für Grundlagen der Gestaltung und Denkmalpflege an der Hochschule Zittau/Görlitz. Der Holländer studierte Architektur in Delft und ist zusammen mit Jan Molema Begründer einer Gaudí-Forschungsgruppe. Tomlow wurde 1986 bei Frei Otto und Jürgen Joedicke am Institut für Leichte Flächentragwerke an der Universität Stuttgart über die Rekonstruktion von Antoni Gaudís Hängemodell promoviert. Es folgt die Erforschung der Geschichte des Konstruierens gemeinsam mit Rainer Graefe. Die große Spanne seiner Aktivitäten reicht von Publikationen, Ausstellungen, Modellen, Bauaufnahmen und Denkmalpflegen bis hin zu Kunst und Entwurf. Als Mitglied

von DOCOMOMO hat er Forschungen zur Moderne durchgeführt. Zusammen mit Volker Dudeck schrieb er 2000 „Der Zittauer Ring“, ein Standardwerk zur Geschichte Zittaus im 19. Jh. Jüngst nahm er Abschied mit der Ausstellung „Präzision mit Toleranz – 40 Jahre Forschung und Lehre durch Jos Tomlow und Teams“. Auch in der näheren Zukunft plant Tomlow die 2007 von ihm restaurierte Villa Marie Antoinette am Zittauer Promenadenring zu bewohnen – inmitten seiner umfangreichen Privatbibliothek. Seit 1. September 2017 befindet sich Jos Tomlow im Ruhestand. Wir wünschen ihm alles Gute und noch viele Jahre Gesundheit.

Prof. Dr. rer. pol. Mario Straßberger



Prof. Dr. rer. nat.
Frank Ferstl

- Studienkolleg
- Lehrgebiet: Mathematik /
Fachsprache Mathematik
- An der Hochschule seit 1980

Nach seinem Studium an der KMU Leipzig arbeitete Prof. Dr. rer. nat. Frank Ferstl einige Jahre als Lehrer für Physik und Mathematik am Herder-Institut in Leipzig. 1980 wechselte er als Lehrer im Hochschuldienst in die Abteilung Mathematik der damaligen Technischen Hochschule Zittau und blickt somit auf eine mehr als 35-jährige berufliche Tätigkeit an unserer Hochschule zurück. 1987 promovierte er zum Dr. rer. nat. und 1992 erfolgte seine Berufung zum Professor für Mathematik/Fachsprache Mathematik. Seit dieser Zeit gestaltete er mit viel Engagement die Mathematikausbildung am Studienkolleg. In seinen Lehrveranstaltungen hat Prof. Ferstl ausländische Studienbewerber aus mehr als 50 Ländern weltweit auf die Anforderungen eines Direktstudiums in Deutschland vorbereitet. Das hohe fachliche Niveau der Ausbildung am Studienkolleg Zittau ist eng mit seinem Namen verbunden.

Während seiner Tätigkeit an unserer Hochschule veröffentlichte er mehrere Fachbücher zu verschiedenen mathematischen und physikalischen Themen. Stellvertretend sei das Lehrbuch „Mittlere Mathematik“ erwähnt, das viele seiner Studenten in den Lehrveranstaltungen nutzten. Ein Fachbuch ganz anderer Natur widmete er als vielseitig interessierter Kollege dem sprachphilosophischen Erbe Jacob Böhmes. Damit erreichte er, dass sich die Öffentlichkeit wieder stärker auf die Leistungen dieses international anerkannten Philosophen besann.

Wir danken Herrn Prof. Dr. Ferstl für die geleistete Arbeit und wünschen ihm und seiner Familie für die Jahre des wohl verdienten Ruhestandes Gesundheit und persönlich alles Gute.

Dr.-Ing. Stefan Kühne



Prof. Dr. phil.
Bernd Griebel

- Studienkolleg
- Fachgebiet: Deutsch als Fremdsprache
- An der Hochschule seit 1992

Nach dem Studium der Germanistik an der KMU Leipzig war Prof. Dr. phil. Bernd Griebel zunächst an der Universität Greifswald tätig und hat dort im Rahmen seiner wissenschaftlichen Assistenz zum Dr. phil. promoviert. Verschiedene Stationen, an denen er als Lehrer für Deutsch als Fremdsprache wirkte, bestimmten dann seinen weiteren beruflichen Weg, bis er 1992 an unserem Hause zum Professor für Deutsch als Fremdsprache berufen wurde. Seit dieser Zeit begleitete er mit großem Engagement junge Menschen aus vielen Nationen dieser Welt auf dem Weg der Vorbereitung auf ein Studium in Sachsen und auch darüber hinaus.

men verbunden. Die optimale Vorbereitung der Kollegiaten auf ihr künftiges Studium war immer sein Hauptziel. Für seine Bemühungen sei ihm an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt.

Herr Prof. Griebel hat sich im Laufe seines Berufslebens auch im Rahmen verschiedener Gremien für die Weiterentwicklung des Faches Deutsch als Fremdsprache engagiert und damit über die Grenzen der Hochschule hinaus einen wichtigen Beitrag geleistet. Wir verbinden mit unserem Dank für die geleistete Arbeit die besten Wünsche für ihn und seine Familie. Wir wünschen ihm Gesundheit und interessante Erlebnisse im Ruhestand.

Dr.-Ing. Stefan Kühne

Der gute Ruf des Studienkollegs Zittau in Sachen Qualität und das fachliche Niveau der Ausbildung sind ganz eng mit seinem Na-



Prof. Dr. phil.
Michael Waldow

- Fakultät Sozialwissenschaften
- Lehrgebiet: Professor für Psychologie,
Schwerpunkt Beratungspsychologie
- An der Hochschule seit 1995

Prof. Michael Waldow war vor seiner Tätigkeit an der Hochschule Zittau/Görlitz mehrere Jahre Leiter des Therapie- und Rehabilitationszentrums Schloss Bettenburg, der Drogenhilfe Tübingen. Von dort wechselte er als Geschäftsführer und therapeutischer Leiter nach Thüringen zur SiT-Suchthilfe.

ersten psychologischen Fachhochschulstudienganges. In den Jahren 2000 bis 2003 war er dort Studiengangsbeauftragter und in demselben Zeitraum sowie von 2006 bis 2009 als Prodekan in der Fakultät Sozialwissenschaften engagiert. Darüber hinaus war er als Studiendekan zwischen 2009 und 2012 aktiv in die Leitung der Fakultät eingebunden.

Sein inhaltlicher Schwerpunkt im Studiengang Kommunikationspsychologie war der Bereich „Beratung“, den er mit sehr großer studentischer Resonanz aufbaute und über die Jahre hinweg weiterentwickelte.

Prof. Dr. phil. Jürgen Kawalek

NEUES AUS DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

BARRIEREARME WEBSEITE AM START

Wer die HSZG im Internet sucht, wird in naher Zukunft auf einen völlig veränderten Webauftritt stoßen. Nach über einem Jahr intensiver Arbeit und Überwindung einiger web-bezogener Herausforderungen steht nun eine Webseite, die durch eine frische Optik besticht und Kriterien

für einen barrierearmen Webauftritt erfüllt. Das barrierefreie Webdesign wurde von Daniel Schmidt, Mitarbeiter der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, in Zusammenarbeit mit Webdesign-Dienstleistern erstellt. „Weil technische Spezifikationen wie HTML die Barrierefreiheit nicht ga-

rantieren, werden zusätzliche Webstandards benötigt zur Erstellung von Webinhalten in einer möglichst zugänglichen Form“, erklärt der Administrator der HSZG-Webseite. Damit erfüllt das neue Design auch Vorgaben der Gesetzgebung.



Foto: Cornelia Rothke

1

HSZG GLOSSARY

Do you speak 'Hochschuldeutsch'? – Yes, we do! Denn in naher Zukunft wird auf der HSZG-Webseite ein hochschuleigenes deutsch-englisches Wörterbuch eingebunden, das sich nicht nur auf die Übersetzung von hochschulspezifischen Wörtern bezieht, sondern mithilfe einer Filterfunktion die passende Kontextzugehörigkeit mitliefert. „Damit ist es zum Beispiel unseren internationalen Studierenden möglich, schnell und einfach ihren Wortschatz zu erweitern und die Vokabeln im richtigen Zusammenhang anzuwenden“, erklärt Webadministrator Daniel Schmidt, der das Wörterbuch im Auftrag des Dezernates Studium und Internationales erstellt hat.

HSZG-NEWSLETTER STARTET DURCH

Er ist da! Der neue HSZG-Newsletter! Ab sofort können sich aktuelle und ehemalige Studierende, Hochschulangehörige und Interessierte in regelmäßigen Abständen über Neuigkeiten rund um ihre Hoch-

schule informieren. Darunter fallen Nachrichten aus Forschung und Lehre sowie Informationen zu Weiterbildungen und Veranstaltungen. Anmeldungen sind möglich unter www.hszg.de.

NEUER HSZG WEBSERVICE-HELPDESK

Seit August steht den MitarbeiterInnen der HSZG das neue Service-System rund um die Hochschulwebseite für Anfragen zur Verfügung. Einfach und verständlich strukturiert, behandelt es vielfältige Web-Anfragen. Eine Übersicht listet die Anfragen auf und informiert über den Bearbeitungsstatus und Kommunikationsverlauf. Über Änderungen wird umgehend per E-Mail informiert. Mit

der detaillierten Systemabfrage kann die Zusammenarbeit noch schneller und effektiver erfolgen. Für die Mitwirkung bei der Umsetzung geht ein herzlicher Dank an die Mitarbeiter des Hochschulrechenzentrums. Seit dem Start konnten bereits über 200 Anfragen erfolgreich bearbeitet werden. Die Anmeldung mit dem persönlichen HSZG-Login erfolgt über www.hszg.de/web-service.

NEUE VIDEO-SERIE 'HIER_ANGEKOMMEN'

Was haben die Fränkin Johanna Schubert, Nordlicht Nino Gehler und der Tunesier Sadok Fennira gemeinsam? Sie sind alle für ein Studium an der HSZG in die Oberlausitz gezogen. Ihre Gründe hierfür stellen sie in der neuen Video-Serie

'hier_angekommen' vor, die im laufenden Wintersemester auf der Webseite und dem YouTube-Kanal der HSZG präsentiert wird. Für Kamera und Schnitt zeichnet sich Christiane Matthieu verantwortlich.

Kontakt:

✉ marketing@hszg.de

1 Susanne Fentzel und Daniel Schmidt freuen sich über die neue HSZG-Webseite.

WAS STEHT AN?

EINE AUSWAHL AN KOMMENDEN HSZG-VERANSTALTUNGEN

ABSOLVENTENFEIER

Am 21. April 2018 begehen wir die diesjährige Absolventenfeier. Im Anschluss an die Feierliche Exmatrikulation und die Baumtaufe im Zittauer Studentenpark öffnen sich 18 Uhr die Türen des Zittauer Volkshauses zum Absolventenball. Die entsprechenden Abschlussjahrgänge können sich zum gegebenen Zeitpunkt unter www.hszg.de bzw. absolventen@hszg.de anmelden.

HOCHSCHUL- INFORMATIONSTAG

Am 11. Januar 2018 laden wir von 9 bis 13 Uhr auf den Zittauer und Görlitzer Campus zum Hochschulinformationstag ein. Neben „Schnuppervorlesungen“ und offenen Laboren wartet der MINT-Mobility-Trail auf die Besucher.

WIRTSCHAFT TRIFFT WISSENSCHAFT

Zum neunten Mal laden die HSZG, der Allgemeine Unternehmerverband Zittau und Umgebung e.V., die Handwerkskammer Dresden und die Geschäftsstellen Zittau und Görlitz der IHK Dresden am 11. Januar 2018 ab 19 Uhr zu „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ in die Hochschule nach Zittau ein.

KINDERAKADEMIE

Am 08. Dezember 2017 um 15 Uhr findet im Rahmen der Kinderakademie im Peter-Dierich-Haus in Zittau die „Weihnachtliche Schauvorlesung der Fachgruppe Chemie“ statt. Am 12. Januar 2018 gibt die Fakultät Management- und Kulturwissenschaften dort Einblicke zum Thema: „Steppenwächter: Leben in der Mongolei“.

Im Hermann-Heitkamp-Haus in Görlitz wird es am 26. Januar 2018 um 16 Uhr die Veranstaltung „Polen – ein Land voller Geheimnisse“ geben.

SCHÜLER-HOCHSCHULE

Am 20. Januar 2018 bietet die Schüler-Hochschule am Samstag mit „3D-Traumhaus selbst geplant“, „Zahlen lügen nicht - oder doch?“ und „Betriebswirtschaftliches Planspiel“ gleich drei Veranstaltungen für Schüler ab Klasse 9. Infos unter: www.hszg.de/schuelerhochschule.

GASTVORTRAG ZUM REGELENERGIEMARKT

Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften und -ingenieurwesen lädt am 10. Januar 2018 im Z II / 210 zum Gastvortrag von Ronny Strobel vom Übertragungsnetzbetreiber TenneT zum Thema „Aktuelle Entwicklungen im Regelleenergiemarkt“ ein.

SENIORENKOLLEG

Das SeniorenKolleg in Zittau behandelt am 20. Dezember 2017 das Thema „Kommunalwaldbesitz und Jagd in der Oberlausitz“ und am 24. Januar 2018 „Die Musik und der Mensch – Das ‘Musikalische’ in uns“. In Görlitz findet der nächste Termin am 06. Dezember 2017 zum Thema „Verlässlich ist der Wandel. Über Stabiles und Fragiles in Gesellschaft, Politik und Kirche“ statt, gefolgt von der Veranstaltung „Das sächsische Münzwesen“ am 17. Januar 2018.

Weitere Termine:

www.hszg.de/seniorenkolleg

ZWEITER KIA-WORKSHOP

Seitens der Fakultät Maschinenwesen wird der zweite KIA-Workshop „KIA-Studium: Chancen für die Zukunft“ am 01. Februar 2018 ab 12 Uhr im Haus Z IV in Zittau den Erfahrungsaustausch mit aktiven und zukünftigen KIA-Partnern, u.a. zum Thema: „Studieninhalte & Arbeitsleben: Ein Widerspruch?“, begleiten.

24. INTERNATIONALE ELEKTROTECHNIK-OLYMPIADE „NEISSE-ELEKTRO“

Am 21. April 2018 findet im Fachbereich Elektrotechnik das Finale zur Ermittlung der Nachwuchstalente auf dem Gebiet der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik statt.

MEHR INFORMATIONEN UND WEITERE TERMINE UNTER [WWW.HSZG.DE/VERANSTALTUNGEN](http://www.hszg.de/veranstaltungen)

Impressum

Herausgeber:

Rektor
der Hochschule Zittau/Görlitz

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit
Susanne Fentzel, M.A.

Redaktion und Koordination:

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit
Cornelia Rothe, M.A.
☎ 03583 612-4958
✉ marketing@hszg.de

Redaktionsschluss: 31.10.2017

Satz und Layout:

Astrid Tarasewicz
🌐 www.ataradesign.de

Titelbild:

Treppenaufgang vom zentralen Verwaltungsgebäude der Hochschule Zittau/Görlitz (Foto: Susanne Fentzel)

Druck:

dieUmweltDruckerei GmbH

Gedruckt wurde mit BIO-Farben auf Pflanzenöl-Basis auf CircleoffsetPremium White Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Bei unverlangt eingesandten Texten/Fotos besteht keine Gewähr für einen Abdruck. Die Redaktion behält sich Änderungen eingesandter Texte vor.